37. No: 2037. Fungi d. 28 Aug. 1826.

Bericht

über

die Erzaufbereitung

auf

Churprinz Friedrich August

Erbstollen zu Groß-Schirma.

von

Robert Emil Flaustein.

1826.

Ier Theil.
Einleitung.

Um eine Aufbereitung richtig beurtheilen zu können, kommt es zunächst darauf an, die geologische Beschaffenheit der zu bearbeitenden Erze, welche die Gruben mit Vortheil liefern kann, genau zu kennen; in dieser Absicht geht daher eine kurze Beschreibung der auf Churprinz Friedrich August Erbstolln vorkommenden Erze, ohne eine weitere Beschreibung der Erzbänke selbst, welche ich nicht für nöthig halte, in so weit solche zur Beurtheilung der angewandten Aufbereitung nöthig ist, der eigentlichen Beschreibung derselben voran.

Die Erzgänge dieses Grubenfeldes bestehen sich alle blos auf einen Gang, und zwar nach dem

Ludwig Graff, welcher wie-
derholentlich gegen Mittwoch
nacht 11 Uhr verschied.

Die vorzüglichsten Exzesse,
welche auf dieser Jacht das
zu Ende Quantum ausmacht,
ist das Fluchen, Rodsgeilig, Läster-
zung vorzüglich unter den Leu-
ten seinem Verhältniß gegen Fluchen
und Vorkommen bedeutend ver-
loren, und verschwand kommt
höchstselten nur noch zuweilen
zu vor. Das Vorkommen
der Diebe, namentlich das
Kleinstehlen, ist etwas häufi-
ger und ist gewöhnlich mit dem
Stehlen gemeinschaftlich in Ver-
bindung. Die vorzüg-
lichsten Ursachen in welchen
Dieb Exzessen liegen, sind
Schwerfeth und Trunkenheit, selten
aus Leichtsinn und Leichtsinn
Aufsteht. Die übrigen
ganz zufällig vorhandenen

Erzarten sind mitunter Risse
nicht sind, Schwefelkies etc. Dem
der Maschine von der verwendeten
Triebkraft kommen nicht so
häufig vor; denn der größte
Theil der Erze ist in der Regel
ungemein klein in die Gangmas-
se eingemengt, wovon also
Gemengsel, der Bau größte
Theil der ganzen Erzbeute
durch den Aufbereitungsprozeß ver-
halten wird. Nur ein klei-
ner Theil der Scheidungspro-
dukte schon in der Scheidestube
in Stückbruchsche eingeschieden
und blos durch das Trockenpo-
chen schmelzwürdig gemacht
werden.

Zur näheren Uebersicht
des Verhaltens der Schei-
ngen zu den Aufgängen im
geschürften Theile im
Quartal Reminiscere 1824.

wurden in Summa 5523.
Tonnen Erze, die Tonne zu
12. Rubel zufällt gesondert; von
diesen wurden 5386. Tonnen
Erze, nebst 175. Fuhren vor-
rathige Erze ausbereitet,
und es fiel davon an Schei-
erz 16242. Pfunden, als:

10442. mittlere } Proben;
5792. geringe }

mithin bleibt von dem ganzen
gelieferten Quanto, welches
66276 Pfund beträgt, wenn
man das Scheide- und Klaub-
erz, welches 42710 Pfund aus-
macht, abzieht, 61,566 Pfund Erz-
gänge und Berge. Es kann be-
trachtet auf diesem, wenn man
mit dem Scheiderlohn durchgeht
3644 Rubel, ohne dem von Berg-
rath Erz zu gekommenen 175. Fuhr
erz, und es verbleiben gleichsam
der im neuesten Quartal erhal-
tenen Erzgänge zum Scheiderz
wie 7, 73: 10.

IIter. Theil.

Beschreibung des Scheidewesens.

Ter. Abschnitt

Von der beim Churprinz Friedrich August angewendeten Scheidungsart überhaupt.

Die Scheidungsarbeiten sind in Sachsen folgende:

1) in den Vorbereitungsarbeiten bestehend:

A) das Abschlagen und zwar,

a) in der Grube,

b) über Tage

B) das Abblauten welches hier nicht der Calcination zu stehet.

2) In der Scheidung selbst, so wie das Blauen. Dabei erwarb

den in der Blaubrennerei 2/5.

der Scheidungen geschieden,

da sehr viel Grubenklein

in der Grube erhalten wird.

IIter. Abschnitt.

Von der Gewinnung und

Absonderung der Gänge in der Grube.

Die Gewinnung der Gänge in der Grube geschieht durchgängig vermittelst Erzbaue durch Stützen und Pfeiler.

Ob die Erze auf allen Erzbauen sich ziemlich gleich bleiben, so wird nicht aus gehalten und einer ganz besondern Aufbereitung unterworfen werden. Man hat bloß darauf zu sehen, daß die Erze, insofern man selbige in der Grube zum Versatzen nöthig hat, ausgehalten werden, und zwar nur, wie man bisher einfach im Großen geschehen kann. Diese Arbeit wird durch die sogenannten Scheidehäuer verrichtet, welche auch zugleich mit auf die bestmöglichste Gewinnung der Erze Rücksicht haben müssen. Kommen bei einem Erzbau taube Erze vor, so muß man für diese ganz besonders ausholten

und zu Tage schwebenden Theilen.
In der Grube erhält man Schie-
ferungen, Gänge und Lauge, und
alle diese Arten, werden theils
mit Sündung theils mit Körben
zum Treibeschacht geschafft.

Wenn durch die Schiessarbeit
grosse Räume gewonnen werden,
so erfolgt für die Gangfeuer
mittelst eines 20. — 30. tt. schwe-
ren Treibekünsteln, welches mit
5 tt Elle langen Zahn versehen
ist. Auch muß vorzüglich
den Gangfeuer darauf sehen, daß
das Gestein klein zerschlagen,
vorgehalten wird, indem öfter
eine Unachtsamkeit bedeu-
tender Verlust entstehen kann.
Ein solcher Gangfeuer bekommt
pro Kopf 12 Zahn und steht unter
der Aufsicht des Obersteigers.

III.er Abschnitt.

Auschlagen der Gänge über Tage.

Nach dieser Exposition der Gänge
in der Grube von den Lagen

sich zu Einsprengkosten pr. 6 Tt.
schaaren mit 2 Ellen langen Hol-
zern versehenen Längsseln. Dabei
steht jedem Arbeiter in einem
2. Ellen langen und 3 Ellen breite-
ten durch aufgesetzte Hangewände
gesicherten Raume. Diese Ar-
beit wird von Leuten mittleren
Alters verrichtet, welche wöchent-
lich 20 Sgr. Lohn haben und dafür
in einer 8 stündigen Schicht höch-
ens eine 18 Kübel Forderungen aufstel-
len müssen; wobei 7–8 Karren
Berge a 2 Kübel fallen. Die
Sonnabendschicht wird ihnen be-
sonders mit 4 Sgr. bezahlt.

IV^ter Abschnitt

Vom Reinscheiden oder Schei-
den in der Scheidebank.

Dieses Scheiden geschieht in der
an der südöstlichen Seite des
Stoßbodens angebrachten Scheide-
stube. Ihre Länge erstreckt
sich aus N.W. in S.O. und beträgt
30. Ellen, ihre Breite 12. Ellen und

die Höhe 6. Ellen. Um bei der Verbreit gehörig Licht zu haben, sind in diesem Raum 27. Fenster angebracht, und zwar 9. auf der Mittagsseite, und auf Mitternachtsseite und 4. an der Morgenseite. Auf ersteres den Aufzug hinlänglich gesichert, indem über jedem Fenster eine Oeffnung ist, damit der Staub den Arbeitern schädlich sein könne. Die Fenster sind 1° breit von der Scheidebank, und sind 5/4 Ellen hoch mit hölzernen Gittern versehen, damit sie nicht so leicht zerschlagen oder zerschlagen zu machen. Die Scheidebank selbst befindet sich an der 3 mit Fenstern versehenen Seiten des Gebäudes und ist 8. Ellen breit. Die davor befindliche Sitzbank ist 12" stark. Auf dieser Sitzbank sitzen 42. Scheidearbeiter. Man giebt

jeden 1. Elle Länge, und den in der Mitte stehenden Scheidewäm den 1. Elle Abstand. Auf den übrigen Feldern werden die zum Scheiden zu gewinnenden Gänge in Körbe gestürzt. Zu den Scheidewänden nimmt man gradatische Lattenwände, welche auf Verlangen selbst genommen werden und 7/8 bis 3/4. Fuß dicken. Nebeiz gende beyliegende Schenkel am ersten Fenster werden über der Scheidestube eine kleine Leiter, zum Durchsehen der gesiebenen Gänge über den Scheidesteigen; um vorzüglich zu sehen ob die Scheidejungen das richtige und gewinnen zu Erz gut gesiebet haben. Die Korbgänge sind von dieser Arbeit ausgeschlossen. Am ersten Fenster rechts am Eingange ist ein Ablaßgerinne angebracht in welchem die Gänge von den ausfördernden Grubenschmand mit

und zu dem Theil in die Scheide-
stöße, Theil in die Fallesäuche und
Theil in ein Forderwerk gehen.
Der Platz neben dem Haspel dient
zum Ablegen der von Treibe-
schacht aufgenommenen und die
zur Arbeit zu unternehmenden
Stangen. Man sondert sogleich
hier die klaren und groben Fach-
stänge aus, wovon letztere in die
Aufschlagekammer kommen. Das
gelöste Gesteinwerk wird von
den Stängen auf der Scheidebühne
gestänzt. Das durch das Sieb
durchgefallene Erz, wird aus dem
Fach genommen und kommt in
die Fallesäuche. Das Scheiden
der gereinigten Stänge geschieht mittelst 1/4 bis 3. th.
schweren Meißeln welches alle
4 bis 5 Wochen neu geschärft werden
muß, und es stellen in der
Scheidebank Tag die vorgenom-
mene Arbeit 3. Frauen; als:
Scheidenzer, Fachgänger und Erzer.

Das Scheiden zerfällt wie,
der in eine

mittlere und geringe } Probe von 12–14 Lth
d. 14–14½ Lth

Silber.

Der Gehalt der Kehrzänge steigt selten zu 3 Lothen Silber.

Es fallen von 35. Tonnen geförderten Zänge, welche eine Schicht geschieden werden, 20. Tonnen Scheidenz von der 2ten und 3ten Probe, 110. Tonnen Kehrzänge und 80. Tonnen Berge, und noch einige Tonnen fließen in die Fallwäsche. Das Scheidenz wird durch Feuer in der Trockenzerfeuerte und die Kehrzänge durch Stöße in die mahlen Kehrwerke gebracht.

Zum Scheiden der Erze werden Zänge von 12–18. Zoll genommen, und ihr Lohn ist von 9 bis 10 Gr. –, je nachdem sie schon lange oder nicht angehauen sind, und wie sie sich auch zu einer Ton

beit qualificiren, gewöhnlich bekommen sie mit jedem Jahr zu, während sie in der Scheidebank gearbeitet haben 1 Zulage. Gewöhnlich sind 34–36 Jungen mit dem Scheiden beschäftigt, und noch einige mit dem Aufstützen und Zu halten der Hänge, als auch Aufhalten der Lage und der geschiedenen Erze.

Neben dieser Arbeit steht den Scheidejungen specielle Aufsicht, deren Lohn wöchentlich 1 rc. 12 Ng. beträgt.

V^er. Abschnitt.

Von dem Klauben der Gruben-Kleins.

Die Reinigung des Grubenkleins geschieht in der Stubenwäsche, welche an der Morgenseite der Aufschlagekammer angebaut und deren Grundfläche 5 Ellen tief und 4 Ellen breit ist, welche in einem Kasten mit dem Aufbe-

-stützplatze in dem Treibehause
liegt. In diesem Abschnitte
befinden sich 15 Fenster von
2 Ellen Breite und 1½ Elle Höhe,
von denen 6 nach der Schmiedestube,
6 nach der nördlichen Halde und
3 nach dem Hüttenhause angebracht
sind. Die Reinigung des
Grubenklein, so wie die Sorti-
rung desselben nach seinem
verschiedenen Gehalt, geschieht
auf einer Pflaumenwäsche,
welche hier in einer Schlauchsche be-
steht. Diese befindet sich
an der Ostseite der Wäsche
und ist im Ganzen 13/4 Elle breit
und 7½ Elle lang. Ersteres
Stück sind 3 Fuß Länge der Wä-
sche nach, 8" horizontal unter
einander liegende Siebtafeln.
Das zu bearbeitende Grubenklein,
sammt dem Schmiedewasser und
der Schmiedekohle, werden durch
eine gemeinschaftliche obere weite und
untere enge 2½ Elle lange Rolle

welche von Hartholzschlagern,
nur bis über die erste Bildtafel
heraufreicht, und in welchem das Gran-
bankleid und der Treibehaupt und
der Schiedbank geschüttet
wird, theils durch das Wasser
welches auf dem Boden der Wolle
läuft, theils durch die Jungen
welche bei der ersten Bahn stehen
mit Eimern auf die Fallwäsche
geschöpft. Die Wolle hat am
Boden natürlich etwas Steigung
nach der Fallwäsche, damit das
Grubenklein eher und leichter auf
die Fallwäsche wollen kann, und
der Boden ist unten 8" breit.
Ist das Grubenklein sehr
schwendig, so wird noch mehr
Wasser durch eine Röhre auf das
Ende der Wolle gelassen, welches
und das Gerinnwerk etwas gereinigt
nicht nach der Bahn gebraucht. Die
Wolle ist eine Schütze umge-
braucht, welche die Streichjungen

wenn es nöthig ist auf- oder zu-
machen. Die Röhre ist mit ei-
nem 3" starken Stende versehen,
mittelst welchen man beliebig
viel Wasser auf die Rolle und
das Siebblech kann, und das
Gesteinklein gehörig ein wäscht,
nachdem einen kleinen Theil
durch die Siebtafel treibt.
Die oberste Siebtafel, welche mit
1/2" breiten eisernen Schienen
geflochten ist, hat 1¼" weite Löcher
und ist 1¼° lang und breit. Un-
ter diesem Sieb steht auf einem
30° hohen Lager der Durchschlag,
zu welchem das herein kommende
Gesteinklein und der Rolle mit-
telst der Schaufel auf der Sieb-
tafel hin und herzieht, und so
bewirkt, daß die kleineren Theile
von den grösseren abgesondert wer-
den, indem sie durch das Sieb
fallen. Zugleich besorgt er,
daß durch die oben erwähnte
Röhre genügend Wasser auf die

Siebtafel kommt. Das grobe Pochwerk welches auf dem Sieb zurück bleibt, wird dann mit einer Kratze von demselben weg auf einen daneben befindlichen Haufen gezogen, neben welchem ein Kästel angebracht ist. In diesem Kästel, wodurch das noch auf dem ersten Sieb zurückgebliebene und von Grubenschwand noch nicht gehörig gereinigte Pochmehl, gänzlich rein gemacht werden soll, ist der Kästel 6" hoch und 17" weit. Die Löcher des Siebes sind 1/4 Zoll und derselbe ist auch aus eisernen Schienen zusammengeflochten. Das Sieb ist 1°7" hoch und 1°6" im Lichten weit. Von diesem Kästel kommt das Pochwerk auf einen 3° langen, neben demselben befindlichen Schlämbetisch, welcher die nachösterreich vorkommenden grossen Brocken sogleich zu den Pochgängen zuschafft werden, und überhaupt 2. Proben gemacht werden,

alb: zweizoll Schiebenz und Fach
gänge. Das durch das erste
Kiebgestänge Handbunklein kommt
nun auf das 8" darunter befindli-
che 2te Kieb, welches 1¼° breit
und lang ist und dessen Löcher
1" weit sind. Bei dieser Kieb
tafel steht wieder ein Zeuge auf
einer Leiter, welche mit seiner
Kratze das Handbunklein auf der
Tafel hin und herzieht; und das
auf dem Kieb zurückbleibende,
in einer an der südöstlichen Seite
der Tafel befindlichen 12" weit
Bolle zieht, welche von diesem Kieb
auf einer Leiter geht, neben wel-
cher ebenfalls ein Bäutel zu schon
zu nächstem Zweck angebracht ist.
Das durch das 2te Kieb fallende
Handbunklein wird aber so auf
der 3ten 8" darunter befindlichen
Kiebtafel behandelt, welche 1'4" Ellen
breit und lang ist, und deren Lö-
cher 3/8" weit sind. Die Klaubes
tafel steht das auf diesem Kieb

zurückgebliebene

Hauptwerk steht an der mittlern nördlichen Seite des Schachtes. Das durch das letzte sich gehende Hauptwerk geht mit dem Wasser in ein unter demselben stehendes 10 19' langes 22" weites und 20" hohes Gerinne, welches 8 Kübel faßt, und in welchem es durch einen 12° langen Grundbaum, bis in das andere Morgenseite des Stollens, welche beständige Gefälle geschlossen wird. Damit während der Zeit, daß dieses Gerinne nach dem Gefälle geschlossen wird, das durch 3tes Hauptwerk aufgefangene Wasser, befindet sich unter diesem Kübel ein 2° langer Kasten oder Rolle, welcher mit einer Schütze versehen ist, die während der Abgeschlossenheit des Gerinnes zugemacht wird. Die zu dieser Rollschütze nöthigen Wasser, werden in einer 3 bösigen Röse, und dem hinter der Höpfelkunst befindlichen

Zeiche, in welchen sich mittelst eines an der einen Korbstange des Scheerendes angebrachten Hakens, gehoben werden, genommen. Ein Theil davon geht in eine Röhre unter der Wäsche, und steigt dann in einer stehenden Röhre, an welcher wieder ein kurzes Stück Röhre welches einen Deckel hat, eingezapft ist. Mittelst dieses Deckels kann man um die Wäsche zu rüsten das obere Ende lüften.

Das Gerinnwerk von der ersten Siebtafel kommt nun, nachdem es durchgesiebt ist, auf die obenerwähnte, von der Stellwäsche aus in A. befindliche Klaubetafel, wo es von 5. Jungen geklaubt wird. Jeder von ihnen liefert abgekörbte in einer 12 stündigen Schicht 4 – 5. Kübel Klaubeerz und 9 – 10. Kübel Kochgänge. Die zugroben Stücke werden hier ausgehalten, in der in der Scheidebank erwähnten Probe geschieden. Das Gerinnwerk von 2ten Siebe wird von 8 Jungen

an einer in S. von der Silberäh-
ser befindlichen Kratzbetastel zu
klauben, wo ein jeder Schicht ein
Zeuge 2½ Pfd. Erz und 6—7 Pfd.
Bergzeuge klauben kann. Das
nach dem 3ten Tag zurückblei-
bende Handwerk wird von 2 Zeu-
gen und 1 der 3ten Klaubebühne
zu klauben, wo jeder 1 Pfd. Pfd. Erz
und 2 Pfd. Bergzeuge einfort,
das Klauben des Handwerkleins
geschieht in 2 Proben, als:
Klaubeerz, nemlich mittelmäßig Erz
von 10—12 Lath Silbergehalt, ge-
ringes von 5—6 Lath und Berg-
zeuge von 2 Zehnten 3 Lath Silber
im Centner.
Die Zeugen welche man zu die-
ser Arbeit hat, erhalten Sp. —18 Pf.
Lohn in dem bei der Beschreibung
der Scheidearbeit schon angegebe-
nen steigenden Verhältniß.
Ueber diese Arbeiten führt ein
Klaubesteiger die Aufsicht mit ein
dem Lohnlohn von 1 Tl. 6 Gr. —.

Im Quartal Rem: 1824 von N°. 8tn. bis N°. 11tn. Stoßen wurden in der Blaubrückschen und 755. Tonnen Gänge, 262. Lachter Erz, 2655. Lachter Fahrgänge und 1625. Lachter von Lauge getrieben. An der Stoßen befindet sich auch noch die Blaubrückschen der weiter oben zu betreffenden ist.

VI. Abschnitt.

Oeconomische Uebersicht, der bei dem gesammten Scheidewesen gemachten Arbeiten, und der darauf verwandten Kosten.

Es wurden im Quartal Rem: 1824. 5523 Tonnen Gänge gewonnen. Die zur Gewinnung und Scheidung aufgewandten Kosten, sind ohngefähr folgende:

Das Lohn für 8. Gangsäuer	= 121 Rthl. 8 gr. — Pf.
Für Lohn Zuschlag und übrigen Schichtzeug	= 479 „ 9 „ 10 „
Für Polaner	= 843 „ — „ — „
Tal.	1443 Rthl. 17 gr. 10 Pf.

Jenen wurden 1632 Tonnen über
Tage aufgeschlagen, wovon 518 T.
Tonnen Lehnhänge fielen.
Die Kosten dabei waren:

Für Lohn für 8. Arb. Schlägen . . .	= 112 rt. — Ng. — Pf.
Für Pulverhöhe . . .	= 3 „ 12 „ — „
Sum.	115 rt. 12 Ng. — Pf.

In der Scheidestube wurden aus
3205. Tonnen Gänge:
1044 Tonnen Erz von der mittleren Güte,
576 „ „ „ „ geringeren Güte,
so wie 1095 Tonnen Lehnhänge
geschieden. Die Kosten der
Arbeiten:

Für Lohn für 47. Erzscheider	= 49 rt. 19 Ng. 2 Pf.
„ „ 13. Scheidestreicher	= 31 „ 19 „ 2 „
Für Pulververbrauch kosten . . .	= 26 „ 1 „ — „
Fundortkosten von dem Treibeschacht bis zur Scheidebank . .	= 38 „ 16 „ — „
Sum.	59 rt. 7 Ng. 4 Pf.

In der Stubenwäsche wurden

2182 Tonnen Grubenklein
385. Tonnen Klauberz von der
mittleren und 356. Tonnen
Klauberz von der geringen
Probe; so wie 8440 Tonnen Pochgänge zugeklaubt, in welcher Letzteren auch die in der Setzwäsche genommenen mit begriffen sind. Die dabei entstandenen Kosten sind:

Lohn für 36 Zuklauber	= 420 Rc. 8 Gr. 7 Pf.
" " " Klaubesteiger	= 26. " 6. " — "
Zuzuhaltungs- und Transportkosten . . .	= 9. " 20. " — "
Sa.	456 Rc. 10 Gr. 7 Pf.

Es würde daher ein Tonnen Pochgänge aufzubereitenden Kosten, 0,53665 Gr. In der Scheidebank würde 1 Tonne reiche Gänge zu scheiden kommen 2,4218 Gr. Da nun auch 1 Tonnen reiche Gänge 4 Tonnen Erz und 20 Tonnen Pochgänge ersetzen kann; so würde 1 Tonnen Erz oder Pochgänge zu scheiden 1,2915 Gr. und der

Kübel 6 Sgr. kosten.

In der Klaubenwäsche würde, da von den obigen 8440 Kübeln Setzgänge 3432 Tonnen, als wie die Setzwäsche abgehen, und daher nur noch 5008 Tonnen bleiben, die Tonne Grubenklein zu klauben und zu Erzen kommen 5,020 Ctr. und daher, da man in der Klaubewäsche aus 3 Tonnen Grubenklein im Durchschnitt 1 Tonne mittleres 0,4 Tonnengeringes Erz und 1,3 Tonnen Setzgänge, sicher die, welche zum Setzen kommen, enthalten Tonnen Erz und Setzgänge zu 1,01 Ctr. oder der Kübel 6 Sgr. zu stehen kommen.

III^ter Theil.

Beschreibung des Setzwesens.

1ster Abschnitt.

Von der Einrichtung der Setzwäsche.

Die Vorkehrungen zum Einsetzen sind auch in der Klaubewäsche

angebracht, sie befinden sich daselbst an der Morgenseite des Hauses und bestehen freizhaeflich aus 2. Holzständen. Man benutzt bei dieser Arbeit die bei der Fällung sich ergebenden Abschnitte, welche durch Sägen von der Fällstätte unter der Kosse in die Holzstände gestuzt werden, von wo aus sie dann in die Schmiedekessen gehen. Zwischen den beiden Holzständen und der Holzbühne befindet sich das Gestelle, in welches die Tage von der Fällstätte ausgeschüttet und mit Schaufeln auf die Holzbühne gebracht werden. Man setzt auf diesen Reibebaum durch das 3te Rad gegangenen Heuschrank um dasselbe von den noch eingemengten Schwefelkies zu reinigen. Es wurden hier aber eigentlich blos Versuche abgehalten, denn man sieht noch von den reichen Erz mit dem Schwefelkies zu Boden gesetzt hat, ist nicht

bedeutend, müssen aber doch durch Zeugen aufgeklärt werden, und man macht auch seine 2 Sorten, nämlich mittlaures und geringeres.

Die Setzbüchsen sind an der bey der Seitenstoßzimmerung 1°3" vom Lederhof angebracht. Sie dienen das Pochwerk bey zum in die Setzen zu bringen und sind selbst mit Zwischen auf allen Seiten umgeschlossen, ausgenommen die Wendung durch welche das Pochwerk in die Sumpfen bey stündlich Sieben gezogen wird.

Die Setzblöcke welche 9" tief in Verlaß der Wäsche stehen, sind 1°13" weit und 1°8" tief. Zum bequemen Zusammenfall der Setzes ist jedes mit 1" starken und 14" starken eisernen Reifen umbunden.

Zum bequemen Einfallen des zu setzenden Pochwerkes auf das Sieb, stehen diese Setzen 11" tiefer und 11" unter die Setz-

bisher gemacht.

Die aus dem Gehalte und den Setzstücken in die Schlammkästen gehende Schlämme, welche wegen ihres ganz unbedeutenden Gehaltes nicht die Halde gestürzt, sondern aber auch als Mauersand und zum Letzgrundbesetzen gebraucht.

IIter Abschnitt.

Von der Arbeit in der Setzwäsche.

Das in dieser Arbeit kommende Handwerk besteht, wie schon gesagt, in einer Sorte, nämlich dem durch das 3te Sieb herfallenden nicht zugemessenen Grubenklein und Scheidemehl, und besteht vorzüglich aus reinem Schwerspath, Quarz mit eingesprengten Kiesen, und Schiefer und Stückchen von Gestein. Man sieht hieraus leicht, daß beim Setzen dieser Massen ein entgegengesetztes Verhalten wie beim Setzen

von Hängen, wo Kalkspath und Thonschiefer vorwalten, die Erzgänge gegen beständig schwerer sind, entbricht. Der Abfall wird hier von den Erzen als Pochgang, das Tagesschlich, die Lettenzwischen das Kiesbeg von den Erzen, und zwar von dem Schwerspath gebildet.

Wir sehen oben im nächst geschilderten Zuschlagen des Pötzwerkes von der Tellerpoche bis in den Durchschlag, Graben zwischen den beiden Pötzbrunnen in einem 12 Kübel haltenden Sumpf, welche Arbeit ein Zeuge verrichtet, es hat das Gestelle auszuschaufeln, welches gerade dieses Quantum faßt. Dieser Arbeiter bekommt 16 Gr. in Woche. Das Geräusch bei der Pötzarbeit besteht hauptsächlich in dem Pötzfieber, welches wieder aus dem Läufte, dem Schlage, dem Hunkel und aus dem Lebbe,

den zusammengesetzt ist. Der
Lauft ist hier 6" hoch und 10" in
Lichtenweit, man rechnet daß
er 3–4 Jahre dauert. Der Ankauf
preis beträgt 4 Rthl. – Das Ge-
schlägge bestehet aus 2 eisernen
1" breiten Reifen. Die Gen-
bolz sind 1½" stark, 3" hoch, 5" lang
und durch 2 eiserne Bänder an
den Lauft befestigt.
Der Siebboden ist von 1" starken
Eisenstäben geflochten und die
Löcher sind ⅝" weit. Es ist der
Siebboden mit einem eisernen
Ring umgeben in den Lauf ein-
gelegt, und an die Seiten enger
angelegt, der Siebboden kostet
4 Rthl und dauert kaum ein Jahr.
Das ganze Sieb kostet ungefähr
5 Rthl. – Das übrige Gezäh
besteht noch in den Kratzen
mittelst welchen das Erzwerk
in das Sieb gezogen wird, und
noch einigen Kratzen, womit die

Hebzeuge von dem Liter abzuge-
ben einander, ihrer Beschaffenheit
ist ganz einfach und der Natur
der Sache angemessen.

Das Einsetzen geschieht nicht un-
mittelbar mit der Hand, sonder-
dern mittelst der Setzmaschine.
Der Lutrinne ist im Ganzen
3° 18" lang 5" stark und 6" breit.
Das Wasserquantum befindet
sich 13" vom Drehpunkte oder der
Zapfenlage des Lutrinnen, und
beträgt 10 ℔. Vorne am Kopf-
ende der Lutrinne ist bei 3"
Entfernung vom Zapfen die Rost-
stange angebracht, deren unteren
Theil in eine weite vertikale
Röhre geht, welche ihr als Lei-
tung dient, und der Arbeiter,
der sie an den daran befindlichen
Handhaben auf und nieder be-
wegt, ist von der Sorge befreit,
sie stets in vertikaler Richtung
zu bewegen. Bei 16" von dem
Zapfen der Lutrinne nach der

dieser Pfuscher nöthigen Stöße, steigt der in Fetzwerk enthaltenen Feuchtigkeit Schwaden, sodann nach 20 bis 30mal; man läßt sie ganz kurz geschehen und taucht dann am Ende des Eisens nach 2—3mal langsam aber tief ins Bad hinein. Herauf hebt der Arbeiter das Eisen langsam herauf, und hebt mit der Abhebeschaufel, die obere 2½" hohe Schicht, welche aus Zinn, Zinkoxyd, Kupferoxyd und Schwefelkies besteht, in Tiegel ab. Diese werden hier als Vorhänge benutzt, sie halten 2—3 Lothe Silber und werden mit den in der Plauberwäsche erhaltenen, ins Schwerte geliefert. Der 2te Abhub besteht in Schwefelblei, mit nach etwas Zinn vergeudet, welches noch einmal von den Tingen flüssig durchgeklärt wird. Man reis

nicht das Eine jedesmal nach dem Um-
Abziehen.

Es verrichten diese Arbeiten 2 Men-
schen von 18 bis 20. Jahren, welche
19 Xr. – Lohn erhalten. Beide setzen
einmal Gesteinerde durch, und verar-
beiten dann das, was täglich von der
Klaubewäsche zu dieser Arbeit ge-
liefert wird, oder circa 16 dem
vorrätige Hünde = 128 Ctr. Setzwerk.
Von dieser Arbeit fallen blos Berg-
stoffe weiter nach mit und Berge;
erstere betragen circa 1/16 Theil in dieser
Arbeit gewonnenen Setzwerks
und halten 2–3 Lath W. Es fallen
nämlich von den 128 Kübeln, welche
in einer Schicht durchgesetzt werden,
circa 40. Kübel Berge, 78 Kübel
Kiesschlämme und 12 Kübel und
den Ladungsrückgehen. Das aus
den Ladungsrückgehen gewonnene
Erz wird auch noch in Sorten
getheilt, als in reiche und mittlere
reiche, wovon ersteres 4–5 und letzte-
res 8–10. Lath Silber enthält,
und zum Sortenrückgehen kommt. Das
Ausschlagen der Schlammbehälter
geschieht auch von den Setzern.

III^ter Abschnitt.

Oeconomische Uebersicht der bei dem Erzsetzen verrichteten Arbeit, und die dabei aufgelaufenen Kosten.

Es wurden im Quartal Rem: 1824. von dem Erzsetzen 9984 Kübel Hauptgang durchgesetzt, wovon man 6864 Kübel hochhängen erhielt, incl. des guten Erzes, die dabei aufgelaufenen Kosten sind:

Der Lohn für 2 Arbeiter nebst dem für das Durchstechen	112 rtl.	4 gr.	1 pf.
Für Erzeisen . . .	12.	—	—
„ 2 Blasebälgen zum Blasen der Oefen zu reinigen . . .	14.	—	—
Sa.	68 rtl.	4 gr.	1 pf.

Es wurde daher ein Kübel Hochhängen welches man durch das Setzen erhält nicht ganz — — 3 pf. zu stehen kommen, ohne die Ausklaubekosten.

IIter Theil.

Beschreibung des Trockenpochens.

Ister Abschnitt.

Von den Trockenpochen überhaupt, und von dem Trockenpochen insbesondere.

Man nennt hier dasjenige das Trockenpochen nur zum Unterschiede der Schiebenarbeit so, und dieses bezeichnet man blos durch ein Trockenpochwerk, indem man das Pochen mit der Hand aufgegeben hat.

Das zu diesem Behufe erbaute Trockenpochwerk befindet sich circa 1440 Ex. von der Schiebenbank in Morgen in dem Maschinengebäude und ist an der östlichen Seite des unteren Nachpochwerkes mit angebaut, welches ebenfalls noch 2 Nachpochwerke in Bewegung setzt. Das Gebäude welches dieses alles in sich einschließt, ist 24° und Morgen in Abend lang, 20° breit und 6° hoch. Die Wasser zum Betriebe dieses Pochwerkes sind aus der

Welle umdrehen von der obern Halb des Hochgerinnes befindlichen Schmiedemühle aufs Kreuzhaupt des Hochgerinnes geführt, welches an der mittäglichen Seite der Welle hängt und genannte Maschinen in Umdrehung setzt. Das Kreuzhaupt ist 11° hoch, seine Welle 1° 8" stark, ihre Länge beträgt 6° 12" und ist Hebbig mit 16" Fall. Die Gablingen sind von Eisen, sind 8½" lang 6" breit und 1½" dick, und nach der Kreiswölbung gearbeitet. Ihre retirte Länge beträgt 8".

Was die andern Maschinentheile dieses Hochgerinnes betrifft; so ist der Hochtrog für den 2,3 stempligen Pätzer 1° 10" lang der Hochschale 10" stark im Lichten und 13" breit. Die hintere Hochwand ist 1° hoch. Ueber die weitere Beschreibung dieser Maschinen, sehe man weiter unten in der Beschreibung des Nachgerinnes, welches an derselben Welle

angebracht ist nach. Um ein für
schwere Lasten immer gleich bleibendes
Gestänge zu haben, bis zu
welchem Scheere man die Tage zu
stehen habe, befindet sich an der
westlichen Seite des Wasserhaus-
werkes ein Durchgang, welcher
im Ganzen 30° lang, 21" breit ist.
Das Ende 1° 12" lang und 19" breit,
45° geneigt. Der Lauf des
Durchgangs ist 12" hoch und
zehn 36 Löcher nach 10". Die
ses hier Durchgangsmaaß Tag
könnte man sogleich zur Gitte
brauchen; da es aber als Dur
ch Tag in die Amalgamation
genommen wird, so muß es
noch ein weit kleineres Maaß
erhalten. Zu diesem Zweck
ist noch ein 2tes Ende und zwar
in Verbindung mit der Schwerk
le angebracht. Dieses Ende
welches ebenfalls vor dem Was
serhauswerk steht, ist mit ei
nem hölzernen Kreuzschlag umge
ben, um das Verfliegen der

seinen stündigen Fortschritten zu verfinden. Es sind blos Dreh-
mängel zu einem gelassen, und zwar am Kopfe des Gebäudes, um das
schon durch das erste Erb genommene Erz aufschütten zu können;
nach der andern Seite um be-
quem selbst zu den Erzen gelan-
gen zu können und am Ende
des Gebäudes, wo die Gruben nicht
durch das Erb fallende Gewäng-
chen abfallen, welche dann wie-
der unter die Rampel kommen.
Das Erb selbst ist 1° 12" lang 23"
breit. Die Breite der Löcher ist
bedeutend geringer als die in vo-
rigen Erbe, und es gehen auf
101" 6 Q. Es fängt an Reifenen
Zacken, welche oben in einen fäl-
zernen Wulle befestigt sind und
hat 20° Neigung. Der Lauf
des Erbes ist oben 15" und unten
4" hoch. Dieser Erb wird nun
nachstehende Weise in einer rechts-
laufenden Bewegung gesetzt: An
der Kopfwelle und zwar zwischen

den Wasser, und Nachschwerte befinden sich kleine eiserne Drillinge, welche einen 2 Ellen langen Dorkel, Dies an einer über der Schwelle befindlichen horizontalen Welle befestigt ist, um 4" fort zu rücken, auch ähnlich Kat wie beim Vorschwerte. An diesem Dorkel ist eine 5' 12" lange eiserne Schiene mit beweglichen Jappen angeschlossen, welche an ein einen 8" langen eisernen Bem einer 22" hohen stehenden Welle eingezapft ist, an dem andern Arme dieser stehenden Welle, welcher mit vorigem einen rechten Winkel bildet, ist ebenfalls eine 2' 16" lange eiserne Stange angeschlossen, welche bis zum Korbe des Kunstrades geht und dieses in Bewegung setzt.

Was den Gang und Effect dieser Maschine betrifft, so wird jeder Korbel, welcher 1½ Ctr. wiegt mit 16" Hub p. Min. 32mal gehoben, durch das Rad ge-

wöchentlich 8 Umgänge macht.
Dieses Feuerwerk geht Tag und Nacht, wenn gerade hinreichend Erz vorhanden ist, und man rechnet, daß man in 24 Stunden, 30 Stu. Gängen welche sehr stark sind, bis zu dem obenangegebenen Korne gehen kann.

Es sind bei diesem Feuerwerk 2 Arbeitsgeher angestellt, so daß jeder 12 Stunden Schicht verrichtet, und nebst den Untersuchungen der Erze, welche von den Leuten des Pochwerkes in einer 4" langen und 10" breiten Rolle gestürzt, unter der Aufsicht, zugleich das Durchsuchen des gepochten Erzes, durch die beiden Leute zu besorgen hat. Die Arbeit ist verdungen, sie bekommen für den Centner gepochtes Erz — 5 Sz.

IIter Abschnitt.

Oeconomische Uebersicht des Trockenpochens.

Planzeichnung im Quartal Remi, niedere 1826. mit diesen beiden

Setzen 187 7/8 Std. Schiedenz
Strecke, wobei die Kosten nach
Schott. 14 Rthl. 15/8 Sgr. betragen, und
zwar: Für Lohn für 2 Mann zu gehen
32 Std. 1 Rthl 15/8 Sgr

An Schichten u. s. w.
und 2 mann durch
nähen

17 " 22 " 4. "

Handgerätkosten
der Schiedenzer von
der Schiedbank bis
zum Trockenpochwerk

5 " 2. " — "

Schott. 1 Rthl. 5 5/8 Sgr. Sächs.

Es kostet demnach 1 Std. Erz
trocken zu pochen 8 5/5 Sgr.

V^ter Theil.

Beschreibung des Nasspochens.

I^ter Abschnitt.

Beschreibung der Pochgänge und ihres Verhaltens in der Bearbeitung

Der Anfang ist bei Seite geschnitten ist

der wichtigste auf dieser Grube, indem wohl 2/3 der gewonnenen Erze durch denselben schmelzwürdig aufbereitet werden. Man hat daher, um die sich stets ausbildenden Erzgänge durchsetzen zu können, 3 Nachgesenke angelegt um das gesenkte Grundstück durchsetzen zu können.

Die alte Erzgänge zu behandelnden Gänge bestehen theils aus Quarz mit höchstfein eingesprengten Erzen und Kupferkies und zu weilen ist auch etwas Rothgültigerz eingeschlossen, der Quarz ist gewöhnlich auch noch mit etwas Kalkspath, welcher auch zuweilen Erz enthält; auch ist der Spreewerth nicht ganz zu entbehren.

Im Durchschnitt halten die zugute gemachten Erzgänge 3 Höchstfeln 12 Loth Silber und kann 1. Ctr. Kupfer in Centner.

Man sieht leicht ein, daß diese Gänge wegen der höchstfeinen Zertheilung in welcher die Erztheilchen darinnen vorkommen, der Spreewerth nicht ganz mit der

Hand aufzuschneiden ist, ohne Anstoß an Erz zu haben, und daß daher sehr gut gearbeitet werden muß, bis man dieses heraus hat, was und sich aber ergiebt daß das Vollständige Erz bis in letzten Trümpfer mit fortgeführt wird. Man ersieht, daß man auf diesen Höhen Fortgängen 1 Ctr. Schlich verhält. Von der näheren Betrachtung dieser Schlich werde ich weiter unten bei den verschiedenen Mahlstuhlfördungen sprechen.

IIter Abschnitt

Von der Lage des nassen Pochwerkes und der Heerdwäsche überhaupt und insbesondere von dem untern nassen Pochwerk.

Es war schon oben die Rede, daß auch dem Hüttenwerke Freiberg August 3 nasse Pochwerke im Gange sind, welche ich hier der Reihe nach kurz beschreiben will. Das untere nasse Pochwerk befindet sich an der linken Gehänge des Muldetals unterhalb der

Gestänge in einer Entfernung von 189 Lr. von der Friedbank in Lift, mit Feuer Setzen abgetrieben wird, welche in einem 250 Lr. langen Graben von Nordwestlich liegenden Schmiedemühle zugeführet werden. Das Gefälle beträgt im Ganzen 13/4 Ellen wovon 1 1/2 Ellen zum Betriebe des Pochwerks, welches ein Kunstgezeug ist, benutzt werden, von dem dann das Wasser in den nach der alten Hoffnung Gottes zu Weißtheney geführten Kunstgraben abfließt. Stöcken und Eisengänge hat dieses Pochwerk und das Wasser befindliche Wasserbrücke öfters zu erneuern.

IIIter Abschnitt.

Von dem Transport der Pochgänge zum Pochwerk.

Man fördert die Pochgänge theils mit den Hunden, den kleineren Theil aber mit Karren

zum Pochwerke. Die Pochwerks
halde liegt zwischen dem Treibe-
hause der Scheidestube und Silberhütte
Flüsse, und von ihr ist bis zum
Gestängehause ein 108 Lr. langer Gra-
benbau geführt. Dieser geht
unter der Pochwerkshalde hinwe-
ge, und ist so hoch mit Quadern
verkleidet, so daß man den Bäuden
darunter schieben kann. Nimmt
man ein oder mehrere dieser Bod-
en, nach welchen die Pochgänge zur
Seite liegen, so stellen sie in den
Bäuden und man hat so ein ganz
bequemes Gewölbe.
Da die Pochwerkshalde mit dem
unteren neben Pochwerke nicht
in einem Niveau liegt, so wird
der erste Gang beim Gestängehause
aufgestürzt, und ein anderer
Quadern beschwerlicher auf dieselbe
Weise wie oben gestellt, in welche
sie auf einer Gerüstbahn bis direct
über das mittlere neue Pochwerk
in welches sie dann durch einen Kolle

bis auf den Boden des Selben ge-
stürzt. Von hier aus wurden
sie dann mit Karren auf den
Boden des unteren nach dem Schacht
geschafft, und durch die Rostrolle
unter die Stempel gebracht.
Der erste Stand welcher 4. Kö-
pel fasst ist 2° 13" lang, 19" weit
und 7° hoch. Die Seitenwände haben
1° 4" und 12" mit Stützen.
Die 4 horizontal liegenden Leden
wieder sind 6" hoch, sie ersetzen den
Firnstock Zwerggelb. Der 2te
Stand ist ebenfalls so beschaffen,
und fasst eine mächtige Selbe
Erzes. Der Gundelauf besteht
aus 6" starken fichtenen Schwel-
len welche mit Kiefernen Langhölzern
belegt und 22" von einander sind.
In der 12stündigen Schicht stoßen
den ersten Stand 2 Stunden
circa 30 mal auf der nächsten
Länge, und den 2ten Stand stößt
ein Arbeiter auf der 2ten Gundeg

IVter Abschnitt
Beschreibung des Pochhauses.

Das Pochhaus ist gemauert mit einem Schindeldach versehen und überhaupt in guten Stande gehalten. Die Radstube befindet sich an der Westseite des Gebäudes und ist durch eine Mauer von dem innern

sehr ebenso oft. Unter bekommt 21 Zoll Wasserhöhe. Die Zuführung des Pochgrases von der letzten Rolle bis in den Rollkasten hat unter Pochwerkes mit dem Luftraume nicht einer Zeit vorgerichtetem Luftbehälter besorgt der Stundenlöhner in seiner gewöhnlichen Schicht mit. Der Arbeitslohn dieser Angelegenheit beträgt 10 Rtl. und dauert nimmer 2 Tage. Ein Lehrbaum kommt gegen 5 Rtl. 18 gr. und dauert 1 Tage. Zu dem Wundelauf müssen die beiden Schlagschienen welche 2" stark 6 Ellen lang sind alle Jahre umgewendet.

Kunden desselben getrennt. Die Radstube ist 4½° breit 12° hoch und 15° lang. Im Hofhause befindet sich nebst dem neuen Hofwerke noch das Quetschwerk wie schon oben erwähnt wurde; dann ferner 2 Roßgöpel, welche ebenfalls von der Hofwelle in Betrieb gesetzt werden. Vor der mittäglichen Seite sind 2 Fenster und eine Thür und an der mitternächtlichen 2 Fenster um genügend Licht zu erhalten.

V^ter Abschnitt.

Beschreibung des neuen Pochgezeuges.

Das Ganze des Hofwerks ist eine Frucht ohne Vorgänger gebaut, und im Jahre 1822 durchaus bis auf's Stand repariert worden, und von guter mechanischer Beschaffenheit. Was die einzelnen Maschinentheile betrifft, so ist zuerst das Rad

Die Beschaffenheit eines Kreuzes, welches, ist 10. Ellen hoch und 2 Ellen weit. Die Höhe des Kranzes ist 14" seine Stärke 6". Was die Schaufelung des Rades anlangt, so ist der Theilkreis in der Mitte der Kranzbreite angenommen, so wie die Theilung circa 6 Zoll. Das Rad hat dabei 40. Schaufeln von 2" Stärke. Der Durchmesserwinkel desselben beträgt 120°; die Kiegel sind zwischen die Kränze eingeschoben. Die Kranzstücke sind unter einander durch Zähne zusammengesteckt, zwischen welchen die Schaufeln eingeschoben und befestigt sind. Das Rad selbst ist mittelst seiner 8 Hauptgelenkarmen an die Welle angebefestigt. Die Höhe des Kreuzes beträgt circa 1. Elle, indem die Welle bei der 4ten Schaufel von unten einschneidet.

Die Mündung des Gewehres ist 7 Zoll breit und seine Höhe beträgt eine Elle. Das Rad ist von Fichten Holz, man rechnet, daß es circa 4 Wochen kostet und 12. bis 14 Tage dauert.

Was ferner die Stelle des Rades betrifft; so besteht sie außer den Wasserhaltern, das Wasserrad genannt, die Eimer und 2. Wasserkünste. Ihre Länge beträgt 16. Ellen 12", ihre lichte Weite 1° 8", ihre mechanische oben 1° 10"; an den Zapfen ist sie blos 1° 2" stark. Sie ist von Fichtenholz gefertigt und kostet 60 — 66 Rthl. — ihre Dauer schätzt man auf 8 Jahre. Die Wellzapfen sind aus Hufeisen und es wiegt jeder 5. Pfd. Die Zapfen sind denselben Material und 18" lang und 6½" breit. Die Zapfen werden mit der gewöhnlichen Kunstschmiere geschmiert erhalten. Das Kunst

rucker besteht aus einem 2° 8"
langen 15" breiten und 13" hohen
hölzernen Klotz, welcher auf einer
8" hohen Mauer liegt. In den
Ringgewehr ist 7,1° 7" langer 8" brei-
ter Zapfenklotz eingelassen.
Die Gablinge sind aus Fichten-
holz und ganz so wie bei dem
Kunstgezeuge. Die Welle ist
10" von den Stangeln entfernt.
Was die andauernden Maschinen-
theile betrifft, so ist noch Fol-
gendes zu bemerken: Das Fach-
werk hat 3,3 Stampfhöhe nach der
Kätze, welche 18" unter den untern
Ladenhölzern angehoben werden;
Es geht nach vorne. Die Pochsäulen
sind von Kiefernholz 7° lang 12"
breit und 13" stark. Sie sind
1° 10" von einander. Die Ladenhölz-
zer sind aus Lärchenholz 6" breit
und 3" stark und 1° 18" lang gefer-
tigt, so wohl bei den obern als

untern Leitung sind die Ladenhölzer 7" von einander entfernt und in die Pochsäulen eingefalzt. Zwischen den Stempeln befinden sich 3" dicke, 6" starke und 6" lange Riegel, welche in die Ladenhölzer locker eingefalzt sind; zu nächst Letzteren 2½" hoch und 3" breit ausgelascht, die Riegel aber zur halben Stärke ausgeschnitten sind. Die untern Ladenhölzer liegen 2° 22" über der Pochhaudsohle, von der obern Leitung aber, welche 7" breit ist, sind sie nur 3° 2" entfernt. Ich glaube hier nicht übergehen zu dürfen, daß an der obern Leitung keine Ladenhölzer angebracht sind, sondern man hat anstatt dieser 7" breit und starken Hölzer von weichem Holze angebracht, und zwischen diesen und den Stempeln, Zweige

zu von Buchenholz locker einge-
lassen, so daß die Stempel an
diesen sich längst der Holzfasern
reiben, wodurch die Friction
sehr vermindert wird. Auf den
Boden des Pochhäuschens befinden
sich bei 12" Höhe über der obern
Leitung 2 Pochsteinchen, und zwar
für einen, für die 2 Pochkempfen
setze" und einen für die nasse
Setze von 6° 10" Länge und 8"
Stärke.

Der Pochtrog ist 71° 10" lang 12"
breit und 16" tief. Die Pochsohle
liegt schräg, da man über die
ganze Pochsohle geht, und die
Stände des Pochtrogs haben hier
keine weitere Bekleidung. Die
Rüttelgöpel befindet sich
unter der Stelle 17" über der
Pochsohle und ist 2° hoch. Die
Stempel dieses Pochtrogs sind
7° lang 8" stark und 6½" breit

von Eichenholz. Das Rennpfahlholz kostet 1 Rt. 8 gr. 4 Pf. ohne Anfuhrlohn und dauert 1 Jahr. Der Schlitz im Rennpfahl befindet sich bei 2° 9" Entfernung über der Grundfläche und er ist 10" hoch und 2" weit. Was die Dämmlinge betrifft, so beträgt ihre Länge 6½ und die Länge des Kopfes 8" und das Schwanzende 14"; daher ihre ganze Länge 22". Die Pfähle sind zugeschnitten und zwar gewöhnlich zu 60 und 90 Ctr. und werden bis auf 20 Ctr. abgezogen. Ihr Anschaffungspreis beträgt 4 Rt. 12 gr. — pf. man kann sie wohl 1½ Jahr benutzen. Die neuen Pfähle werfen man statt im Unterschaue ein, welches durch den über den Schlitz desselben angebrachten Klopfer oder Pfeifer die Pfahlwelle erschüttert und dadurch das Un-

schaden der Pochzeuge unter dem Stampfel beurtheilt.

Dieser Stampfel wiegt im Ganzen wohl 190. ℔. Die Pochwasser hat man diesen Pochwerken in einem Sperrer aus dem Abzugsgraben des mittleren Pochwerkes zugeführt und sie betragen 1½ Kubikfuß pro Minute.

Wie schon gesagt, geschieht das Ueberschütten mittelst der Pochwelle: diese ist 5° 15" lang und 2½° breit, und steht unter einem Winkel von 25° auf ihrem Stuhl. Das Wellgerinne ist 8½" weit, 7" tief und 3° 18" lang.

VI^ter Abschnitt.

Beschreibung des Ganges und der Wirkung des neuen Pochwerkes.

Dieses hängt nun vorzüglich von der ausübenden Kraft der Wasser ab. Es werden hier bei diesen Pochwerken 9, 120–190 ℔.

Schwere Schmyrgel bei 14–16"
Hub, pro Minute 3 Kunst angegeben.

Dieses Schwerpulver geht lang und stark und man packt damit in 24 Stunden 4 Schüsse Pfeffer, welche wie aus Kanonen herausgeht, von großer Festigkeit sind.

Das Verhältniß des verhaltenen Pulvers ist bei allen 3. Versuchen wie 1:1.

Da die Arbeit bei allen Versuchen Versuchungen dieselbe, die Wirkung derselben verschieden ist, so werde ich die Betrachtung der Arbeit der verschiedenen Schwerpulver dann beschreiben, wenn ich die beiden andern Versuchsarten beschrieben habe, und ich gehe daher zum mittleren verschiedenen über.

IIter. Abschnitt fe.
Von der Betrachtung des mittlern nassen Pöhwerkes.

Das mittlere nasse Pöhwerk ist 138 Ls. von der Scheidebank in Osten entfernt und erhält seine Aufschlagewässer aus der Wünzbach. Vom mittlern Pöhwerke geht zum Dienst Schacht in einem Graben bis nach der Pochsohle. Das ganze Gefälle, welches von dem Aufschlagbil Altzeugl zum Dienst Schacht erlangt hat, beträgt 33 Ellen wovon 26 Ellen bei der Länge der Grabentour verloren gehen, von dem ganzen Gefälle benützt man blos 6° 2".

IIIter. Abschnitt. fe.
Von dem Transport der Pöhgänge zum Pöhwerke.

Die Förderung der Pöhgänge zu

zu dem mittleren nach dem Forsthause
zu wird nachstehendes Blech mit Lagerhölzern
den Brunnenstellgest und ist schon
im 3ten Abschnitt a. angeführt worden.

IVter Abschnitt &c.

Beschreibung des mittleren nasser Pochwerkes.

Das Gebäude selbst in welches das Pochwerk gebaut ist, ist aus Bruchsteinen gemauert und das Dach mit Schiefeln gut hergestellt. Die Radstube liegt an der mittäglichen Seite des Pochhauses und ist von dem eigentlichen Pochraume nur durch einen hölzernen Verschlag getrennt. Das Pochhaus ist im Lichten 17½ Elle von Osten in Westen lang und 14½ Elle breit, die Mauern sind 1 Elle stark und an der Morgenseite 4½ Elle bis an das Dach hoch. Der innere Pochraum ist 8½ Elle von Nord in Süd breit und 10¾ Elle lang. Die Radstube ist 2½ Elle breit 9 Elle

sich und 10 Ellen lang. Der Korb-
raum ist hier blos für das Korbzeug
benützt, welches in drey Theilen
Mitte und Nord- und Südstoß, an
der westlichen Seite hinter dem
Korbzeuge befindet sich der Holz-
kasten. Um das gehörige
Licht zu erhalten sind an der Ost-
seite des Korbes kleine Fenster von 1° 22" Höhe und 1° 10"
Breite angebracht, zwischen welchen der Eingang ist.

V^ter Abschnitt C.

Beschreibung des Korbgezeuges.

Das Korbzeug ist vor einigen Jahren neu vorgelegt gebaut und in guten Stand gesetzt worden.
Das Haus ist oberschlägig bei den ~~Tag~~ wird 8 Ellen hoch, hat 32 Schaufeln und ist 10" weit geschränkelt.
Seine übrige Construction ist ganz dieselbe wie die des Kropfrades des unteren Schachtes,

und daß der Durchgangswinkel
30. Gr. beträgt. Die Höhe des
Schutzes beträgt 1° 6" unter ein
em Winkel von 8°, das Schuß
gerinne ist 3/4 Ellen weit und
die Seiten stellen bei der 3/4.
Schwelle ein. Das Rad ist von
Lärchenholz gebaut und kostet
1 Thlr. an Arbeitslohn ohne Holz:
es dauert 14 bis 15. Jahre. Die
Welle ist 3 Zöllig und steht drei
strenglichen nach den Fachsätzen
eingerichtet; ihre Länge be
trägt 13 Ellen, ihre Zapfenstärke
ist 1° 10" und sie ist von Lärchen
holz. Man rechnet, daß
sie 5 Thlr. an kostet und 8 bis
10. Jahre dauert. Der Zapfen
der Trommel beträgt 16"./.
Die Wellzapfen sind von Gußei
sen 5. Ctr. schwer; sie ruhen
auf eisernen 17" langen und 6"
breiten gußeisernen Zapfen

Bogen, welches in den 1° 9" langen und 9" breiten Zapfenholz eingelassen ist. Dieses ruht auf den 3° langen 14" breiten und dicken Bogenrähmen, welches in einem Bogen der Mauer des Gebäudes befestigt ist. Die Hebelinge an Fortschalle sind von Eisen und eben so wie die beim Antrieb auf den Pochwerke beschaffen. Von den Pochsäulen ist die Schalle nur um 5" entfernt. Es ist schon gesagt sind 4 dreieckenförmige Pochsätze da, welche über den unteren Lattenhölzern aufgehoben werden. Es ist ebenfalls nachzusehen, die Pochsäulen sind von Kiefernholz 6° 7" hoch, 14" breit und stark, und stehen um 1° 13° von einander entfernt. Die Leistungen sind von Eichenholz, 6½" breit 2° 2¼" lang und

5½" stark; sowohl in obern als untern sind sie 1½" von einander entfernt und in die Hochstöcke, welche nach jeder Seite 3" tief und 8" breit eingeschnitten sind, eingelassen und an beiden Seiten angeschraubt. Von 7" zu 7" sind in den Lederhölzern 2¼" weite und und 3¾" lange Löcher, in welche die 3" breiten Kiegel zwischen den Hochstrengel beider eingeschoben sind. Die obere Leitung ist von der untern und 2° 23" entfernt, wo die untere 2° 3" über der Hochsohle liegt. Ueber dem Hozeuge befindet sich auf dem Hochstöcke eine Hochwinde, zu dem schon angegebenen Behufe.

Der Hochtrog ist 14" breit 1° 13" lang 18" tief und hat an seinen Wänden keine besondere Bekleidung. Die Hochsohle ist von Eichen und liegt, da man über die ganze Hochwand zwei Höfelig. Die

Seitenöffnung befindet sich unter der Welle 10" unter der Fachschlagseite ist 2" weit und 1° 13" lang. Die Beschaffenheit der Fachstangen ist folgende: ihr Schaft derselben ist 7° 7" breit 8" stark von Eichenholz gearbeitet; er kostet 1 Rt. 8 Gr. und dauert 1. Jahr. Der Schlitz ist in demselben bei 3° 8" von Fachseiten angebracht, 2" weit und 12" hoch. Die Dämlinge sind im Ganzen 1. Ell. lang und zwar 16" der Schwanz und 8" der Kopf; ihre Höhe beträgt 8". Die Fachseiten sind von Schmiedeeisen gefertigt und gebohrt. Ihre fernere Beschaffenheit sehe man 5 Abschnitt (a. auf. Der Klopfer am Unterschwen ist 10" über den Schlitz angebracht, und hat dieselbe Dimension wie die Dämlinge. Die Fachwaffer welche in einer Höhe und dem Schlußgewinne des Fachwerkes

herbei geschafft sind, betragen 500 Minuten 478 Cubikfuß. Die Untersuchung der Fahrgänge unter der Strecke wird durch den oben erwähnten Fahrer und die Kolbe bewirkt. Der Kolbenkasten ist 8° 12" lang, 2° 14" hoch und 3° 11" weit. Das Kolbenrinne ist 8" breit und 8" tief. Der Kolbenkasten endigt sich in Kyeinnetische Kolben für die verschiedenen Sätze. Diese sind vorne an der oberen Seite 17" an der unteren 11" in Lichten, 1° 10" hoch und 2° 9" lang. Ihr Boden ist unter einem Winkel von 20° geneigt. In großen Kolbenkasten münden diese 4. Kolben mit 1° Breite und 2° 1" Länge. Ueber dieser Mündung ist der Wurfkasten 2° 14" in welchen die Fahrgänge 14" weite und 14° lange Kolben vom Boden des alten Fahrschachtes geschlagen werden.

VI^ter Abschnitt. f.

Von dem Gange und Effecte des mittleren nassen Pochwerkes.

Es geht dieses Pochwerk mit zwölf 120–140 ℔. schweren Stampfen, welche bei 15–16" Hub p. M. 42mal gehoben werden, bei 9'8 Lübitzer Fuß Pochwasser und einer 18" tiefen Pochsohle, in 24 Stunden 7'8 Fuder Pochgänge durch, deren Beschaffenheit schon oben (a. und (b. erwähnt worden ist. Durch dieses Pochwerk geht Tag und Nacht.

V^ter Theil. II^ter Abschnitt.

Von der Lage des nassen Pochwerks überhaupt.

Was nun ferner das obere nasse Pochwerk betrifft, so ist dieses von der Schiefebank 127 L. in Ost entfernt. Der Grund, wo dieses so wie die übrigen Poch- und Wäschgebäude liegen, ist Königl. und gehört zu dem Flammengut in Großschirma. Wofür nun die zum Betrieb dieses Pochwerks nöthigen Wasser erhält ist schon 2ter Abschnitt (b) erwähnt worden; und man benutzt hier 1907" Gefälle.

III., Abschnitt.

Vom Transport der Pochgänge zum obern nassen Pochwerke.

Der Transport der Pochgänge in diesem Pochwerk geschieht durch Tagehäuer, welche man oben Abschnitt 3 (a beschrieben findet. Es geht zu diesem Endzweck bei 100 Lachter von der Pochwerkshalde bei der Scheidebank von der obenangeführten Fundgrube, eine 2½ elle breite beschaffene Strecke zu in Tag ab, und ist auch seinerzeit Streichen bis unter den Boden des obern Pochhauses geführet. Das Zuschleifen der Gänge in diesen Bünden, vermittelst ebenfalls die sogenannten Hunde, welche unter den schon erwähnten Lohn und so stehen in einer 8stündigen Schicht 11. Fuhren Pochgänge.

IVter. Abschnitt.

Beschreibung des Pochhauses bei dem obern nassen Pochwerke.

Das Gebäude ist bis unten an das Dach steht gemauert, mit Fenstern ge-

dacht und hat noch ein ganz neues Ansehen. Die Hochstube befindet sich an der Westseite des Hauses und ist durch eine Mauer von den eigentlichen Pferdeställen getrennt. Das Haus ist im Ganzen 20° 12" und 22° tief, der innere Pferdestall enthält 10° 5", und Nord in Süd 20" 7" lang. Die Mauer ist 5° 17" hoch und 1° stark. Die Hochstube ist im Lichten 3° 9" breit, 18° 15" lang und 19° 7" hoch. In dem inneren Pferdestall steht das Pferdezeug mit den dazu gehörigen Vorrichtungen.

Um das nöthige Licht zu erhalten, sind an der nördlichen Seite 3, an der östlichen 2 Fenster von 1½ Ellen Breite und 2½ Ellen Höhe angebracht. Zwischen den 2 letzteren befindet sich der Eingang in der Mitte.

Was die Benutzung der beiden in diesem Gebäude befindlichen Böden betrifft, so ist auf den

oben die Hauptbahn bis an die Mündung der Stolle, so wie das Rollschlaggerinne auch das Fach und gesichert. Auf den 2ten Boden befinden sich die beiden Pollkästen; der obere Raum wird zum Zimmerplatze benutzt.

Vter Abschnitt.

Beschreibung des Poichegezeuges.

Das Gezeuge dieses Pochwerkes ist doppelt, mit einem Vorgelege mechanisch gut gebaut, nur scheint es, als ob die Pochsolle zu einem Stubigen etwas zu schwer sei; auch hat dieser Umstand jetztschon die Einschaltung einer neuen Welle, die man nur Stubig vorgerichtet hat, nöthig gemacht. Von den mechanischen Maschinentheilen, ist das Wasserrad oberschlägig 18½ Elle hoch und 1 Elle weit gro

schaufelt. Der Kranz ist 14" hoch und 7" stark. Die Schaufelung ist durch hinter nach der Richtung stark 6 Zoll. Das Rad hat im Ganzen 96 Schaufeln von 14" Stärke. Der Dachungswinkel beträgt 30 Grad. Die übrige Beschaffenheit des Rades, ist den schon oben speciellen beschriebenen ganz gleich und ich übergehe es deshalb.

Das Schachtgerinne ist 7 Ellen weit und hat die Wasser in die 96 Schaufeln einzulassen. Es ist von Eichenholz gebaut und besteht 3 Fach — an Arbeitslohn ohne Material; man rechnet es Rad gegen 15 Jahre dauert. Die Wasserwelle ist 8 Fuß 11" lang und 1 Fuß 6" stark; ihre Zapfen sind 8" stark von Gußeisen und 6 Ctr. schwer. Die Zähne in 11" Länge und 6" Höhe gehen auf drei verschiedenen Zahnreihen, welche in den 8 Fuß 12" langen 6" starken

Zapfenstelle bestehet, welche
hinlänglich wie seyn in Lin 3°
lange, 15" breiten und 13½"
hohen Eingriffen einzelne Zapfen
sind. Diese ruhen auf einem
3½ Ellen hohen gemauerten Pfeiler
bei der Pochsolle, welche 11° 21"
lang und 11° 4" stark ist. Die
Pochsolle wird mittelst eines
Zeichengestänges, welches aus
einem Stiemende und 2. Seil
lingen besteht, in Bewegung
gesetzt. Das Stiemend ist 7°
22" hoch und 9" stark, und mit
einem doppelten Kreuzgewin
de versehen die Welle des Stel
zenden umgeschlossen; seine
relative Höhe beträgt 8°,
da die Zähne, deren es 103. hat
4" lang 2½" stark und 5" breit
sind. Die Theilung der Zähne
beträgt 5½". Die beiden Seil
lingen sind 3° 17" hoch, ihre
relative Höhe aber beträgt 3° 9",

jedes hat 43. Stück von 3'8" Stärke und 16" Länge. Diese stehen 6" von einander. Die ganze Breite eines Doppelringes beträgt 1° 2½". Jede der beiden Pochsohlen ist 4fächig und zur Stampfung Pochsätzen vorgerichtet. Ihre mechanische Stärke beträgt 10 6". In der einen nördlichen Pochsohle sind die Goblings zu 7½" lang und breit von Lärchenholz, an der südlichen Finger zu 7" lang und 1½" stark von Buchsbaum. Beide Sohlen liegen um 10° von einander, und sind von den Stampfen 9" entfernt. Die Pochsäulen sind 7° 10" hoch, 12" breit und 14" stark von Lärchenholz und 2° 15" von einander. Die Lauchhölzer sind von Lärchenholz 4" stark, 6½" breit und 3° lang; an der oberen Leistung sind sie 8 an der unteren 7½" von einander entfernt. Der

beiden Enden sind sie mit Schrauben an die Fachsäulen angezogen; überdies geht in der Mitte ihrer Länge zwischen den 2ten und 3ten Stempel eine Schraube durch diese hindurch. Die Kiegel sind auf der einen Seite in die Zapfen, welche andern in die halbdurchschnittenen Lufthölzer eingepaßt und 3" breit. Die mittleren Zapfen jedesmal 5". Die untere Leitung ist 3° über dem Fachtrog, und von der oberen eben, stellt um 3° entfernt. Unter jeden von 2 Fachsätzen befindet sich auf dem ersten Boden des Fachhauses eine Schwelle zum Befestigen der Fachstempel, bei nöthigen Reparaturen.

Der Fachtrog für jeden Satz ist 2° 15" lang, 14" breit 20" tief, und ebenso wie bei den oben beschriebenen Nachbrachwerken

ten beschaffen. Die Stoßlänge
öffnung befindet sich 20" über
der Sohlstrecke, und ist 12½" weit.
Was die Beschaffenheit des Fach-
stempels selbst anbetrifft, so
sind sie 7° lang, 6½" breit und
8" stark. Der Schlitz befindet
sich 3° 12" über dem Fachsiesen
und ist 10" hoch und 2" weit.
Der Dämmling ist im Ganzen
1°, der Kopf desgleichen 8" und der
Schwanz 16" lang und 7" hoch.
Die Stempel haben durchschnitt-
lich 12" Hub. Das Stoßwerk
macht pro Minute 5½ Vorgänge.
In 24 Stunden werden 11¾
Fuder Fachgänge durchgemacht.
Die erforderliche Maschinen-
schichten beträgt in 7 Tagen
19¼ Sch. 3 Zg. Eine Fuder Fachgänge
kostet bis ins Fachwerk — — 6 Zg.
zu stehen.
Die Fachsiesen sind denen schon
oben beschriebenen ganz gleich.
Die Fachsiesen der alten Fuchs Fach

wert kommen als den Schlich, gewinnt in einem Herd mittelst welche sie über 2 Sätze in ein Wasserbecken geleitet werden, und welchen sie dann sie dann in das Gerinne gehen. Auf hier geschieht die Untersuchung der Versetzungen durch Forschrollen. Der Vollkuchen hier je zwei Sätze ist 5° 18" lang, 2° 2" weit und 7½° bis zur Fachsohle hoch. In diesen wurden die Stürze von den oberen Böden unten entfernt. Der Boden des Vollkuchens hat unten 30" Neigung.

VI^ter Abschnitt

Vom Gange und dem Effect des obern nassen Setzwerkes.

Was den Gang dieses Setzwerkes anlangt, so ist derselbe wegen dem Mischverhältniß der Körner der Versetzrolle zu ganz ruhig und gleichförmig, und es steht hinsichtlich des Effectes gleich mit den beiden andern

nachdem Pochwerken, vorzüglich mit dem mittleren in gleichem Verhältniß ungewendet noch, daß durch diesen möglichst gleichförmigen Gang der Maschine die Menge der Erschütterung ungemein vermindert und überdies noch größere Körner aufgetragen werden.

Dieses Zeug paßt mit 24 Stampfen, von der schon angegebenen Schwere bei 11–12" Hub und bei 18 Kubikfuß Pochwerkes zwei der 17 3/4 Fuß hohen Pochzeuge zusammen. Es wird hier ebenfalls wie in den unteren Pochwerken Tag und Nacht gepocht.

VII.ter Abschnitt.

Beschreibung der Arbeit bei den drei nassen Pochwerken.

Die zuhörige Wartung und Verrichtung der bei diesen Zeugen Pochwerken vorkommenden Arbeit besorgt 2 Arbeiter, welche sich bei 12stündiger Schicht einander

den abwechselnd, und 14 Wochen
lang erhalten. Die Donnerstags-
und Sonntagsschicht werden ihnen
aber für 1½ Schicht gerechnet
und besonders bezahlt. Da in
jeder Schicht nur ein Arbeiter zu-
gegen ist, so sieht man leicht ein,
daß sie bei schweren Arbeiten
und Kunstbauen im Schacht-
be andere Gehilfen benötigt
sind, welche ihnen die Zeugen
bauer leisten, u. z. B. beim
Stückwechsel von Schächten, wär-
men Kunstgestänge, Schaufeln ꝛc. Bei
kleinen Arbeiten steht ihnen ein
Wechselarbeiter zur Seite. Ihr
Handwerkszeug besteht hauptsächlich
daß sie das Schachtwerk stets bei
dem gewünschten Eisen und gleich
stärkenden Gang erhalten. Hierzu
gehört die öftere Befestigung
der Aufschlagwasser, so wie
der Schachtbaue und des Schacht-
zeuges selbst, auch das Einschwei-
nen der Zechen. Ferner liegt
ihnen ob, alles was die Maschi-

VIII ter Abschnitt

Beschreibung der Mehlführung und der dabei nöthigen Arbeit.

sicherung betrifft, gehörig im Stande zu erhalten. Neben der Fortarbeit halten sie beim Lösch. schlagen der Gestänge in der Schächte

In bei einer Grube die Gangstrecklösung von allen Seitenstrecken vereinigt ist, so fasse ich auch die Beschreibung dieser hier zusammen. Von dem oberen nach den Schachtwerken ist das Rückstrecken 30 Lr. lang, 6" weit 5" tief und hat circa 19° Fall bis zum Sieben des Gestänges. Das Rückstrecken gegenüber vom mittleren Schachtwerke ist 14 Lr. lang, 6" weit, 15" tief und hat 3° Fall. Beide Gerinne vereinigen sich mit einander bei 3° Entfernung von der westlichen Ecke des

Wüstschgebäude, aber bei 20° vom mittleren Horizonte und die Treibe beider Horizonte geht nun in einem Streichen an der mittagnächtlichen Seite des Wüstschgebäudes fort, und stellen hier vereinigt in das mittagnächtliche Gefälle.

Das Wüstenzgegenüber des unteren von den Horizonten ist 4 Lr lang, 6" weit, 5" tief und hat bis zum mittäglichen Gefälle 18" Fall.

Die ganze Fundmaschlichung besteht in 2 Gezeugen, 2 Mittelgräben und 18. Schlammsätzen, von denen die 3. ersten besetzt sind, so wie noch die 3 hinterste.

Dabei beträgt die Neigung vom Gezeuge bis letzten Satz 10°. Um eine deutliche Uebersicht von der Beschaffenheit der ganzen Maschlichung zu geben, dient folgende Zeichnung

Maschinenstellung:

Die ganze Grubentonne in der Wäsche messen sich:

1, 2 Gestelle von der jedes 2° 18" lang, 1° 18" breit und 1° hoch ist.

2, 2 Mittelgräben von denen jeder 5° lang, 1° 18" breit und 1° hoch ist

3, der 1ste Schlammsatz ist im Ganzen 7° 16" lang.

Der Raum für die Maschinerie befindet sich in dem Wäschegebäude zwischen Kaulten und neuen Wäschschuppen. Zu beiden Seiten des Eingangs in letzteren an der östlichen Seite befinden sich die Gestelle an denselben die Mittelgräben und die 3 ersten Sätze aufsitzen, welche in Stützen gehen. Auf diesen geht die Tonne in eine 8° lange Gerinne in Form und stellt in den 4ten, 5ten und 6ten Satz, welche auf Lust in Wasser liegen; auf diesen stellt die Tonne in eine 9° lange Gerinne, welches 3" Fall hat in

in Verb. in den 7ten und 13ten Satz geht, welche und S. in N. hinter der Vorschwadenwelle oder den alten Stöcke beständlich sind. Aus diesem Satz stellt die Treibe in den 14ten, 15ten und 16ten Schlammsatz welche von der alten Stöckstrecke in N. und W. in Ostgehen und aus diesen endlich in den 17ten und 18ten und N. in S. liegenden Satz und. Von dem 18ten Satz weg oder den 6 Ellen Schlammbehälter, wird die Treibe in einem 7° langen 5" weiten Gerinne in den ersten Dünnst geleitet, welcher an der Morgenseite der Stöcke und N. in S. liegt. Aus diesem geht derselbe in einem 2½° langen Gerinne, welches 2" Fall hat, bis 2ten Dünnst, welcher und N.O. in S.W. an der Mittag-Morgenseite der Stöcke liegt. Aus dem 2ten Dünnst geht die Treibe endlich in einem 7° langen Gerinne mit 2" Fall, welches bei

12° Entfernung von Schacht zu Schacht Ende in denselben einmünden, Ist, in den 5ten Schacht welcher am W. in Oberg. Am Schachtsumpf geht dann die Leitung in die wilde Fluth.

Die Zeit in welcher sich die einzelnen Flammenhälter füllen, welche man braucht bis an den Hand Perkel, Flegrähstellung geschehen läßt, ist ungefähr folgende:

Die Gestelle mit Land alle	2	Stunden,
„ Mittelgräben „ „	2.	Tage
der 1ste Satz . . .	3.	„
„ 2te „ . . .	8.	„
„ 3te „ . . .	14.	„
„ 4te „ . . .	3.	Wochen
„ 5te „ . . .	5.	„
„ 6te „ . . .	7.	„
„ 7te bis 13te „ . . .	10.	„
„ 13te „ 18te „ . . .	1/4.	Jahr
„ 1ste Schacht . . .	1/2	„
„ 2te „ . . .	1/2	„
„ 3te „ . . .	1.	„

Dabei beträgt die mittlere Zeit des geschlagenen Lunten Schlammes in jedem Gestelle 12 Stg, in jedem

der Mittelgräben 50. Stück; in
1ter Satz 90. Stück, in 2ter und 3ter
in jedem einzelen 115. Stück, in 4ter
bis 6ter 180. Stück, in 7ter bis 13ter
90 Stück, in 13ter bis 16ter 180. Stück, in
17ter bis 18ter Satz 76. Stück; in 1ster
Bunzt 900 Stück, in 2ter 1500 Stück
und in 3ter 1300. Stück. Der Silber
bergehalt dieser vorhandenen Schlämme
beträgt in Stück in Geställe und
Mittelgräben ½ Loth; in 1ter bis
6ter Satz ½ Loth und dann in
den übrigen Sätzen wieder ½ Loth,
welchen Gehalt man sogar zuweilen
noch in letzten Bunzte antrifft, welches wohl von den fein
eingeschlagenen Holzkiltigen herrühren mag. Die
Aufsicht über die ganze Wäsche
führt der Wäschsteiger.
Die Ausschläge der einzelnen
Schlammbehälter bestehen dürftigen
Kindern, welche 17 Pf.
Lohn erhalten. Sie verwechseln

Diese Arbeit nebst dem Setzen der Maschine mit der Schaufel, und Reinigen der Schlämme auf den neben den Schlammsätzen befindlichen Maschwänen; nennt man Pubrichten der Wäsche und den Gefällen bis 3ten Satz und jedem Gefälle insbesondere. Den Gefälle und Mittelgraben hält man übrigens dieß noch Wäsche und Zähhärtel; so wie man diejenigen Zähe Mittelschlämme nennt, zu welchem Zwecke mit Mittelgraben noch ein Schwenkgraben angebracht ist; eben so werden die Schlämme aus dem 4ten bis 6ten Satze, aus dem 7ten bis 13ten Satze, ferner aus dem 14ten bis 18ten Satze und aus jedem Dämpfer gesondert aufgefangen und in der Wäsche weiter bearbeitet.

Anmerkung. Die sämmtlichen Pochgrabenschlämme mit Gefälle und Mittelgraben in 2. Theile getheilt; dann vom ersten Satze an

bis zum 11ten Zehen für 6 Schilling, dann bis zum 7ten 5 Schilling bis zum 17ten 3 Schilling, bis zum 1sten Dunst 2 Schilling und durch die 3 Dünste sind sie vermindert. Der 3te Flammsatz im nördlichen ist 8 Ellen lang und der im südlichen nur 5° 3", der erste Flammsatz ist 3° 20' lang, der 2te 6° und der 3te 8°.

IX.ter Abschnitt

Oeconomische Uebersicht der Erzeugnisse der verrichteten Arbeit, wie auch der darauf verwendeten Kosten beim nassen Pochen.

Im Quartal Reminiscere 1826.

wurden mit diesen 3 nassen Pochwerken 2023. Schurnschichten von ziemlicher Dichtigkeit zu Pulver gepocht und davon zwar: 1035. Schichten im obern, in 2174 Stunden, 627. Schichten im mittlern in 2173 Stunden und 361. Schichten im untern nassen Pochwerke

zu 2173. Stunden. Dabei waren 2 Arbeiter zum Anfangen der Pochwerke, 3 Handstecher zum Fördern der Pochgänge in die Pochwerke und 4 Arbeiter zum Abschlagen der Mahlbehälter angestellt.

Die beim nach den Pochen entstandenen Kosten waren folgende:

Lohn der 2 Pochsetzer	= 30 Rthl. 15 Ngr. 6 Pf.	
" " des 4 Pochjungen		
Abschlagen	= 96. " 10. " —	
Fortschaffen der Pochgänge von der Schmidestube zu den		
oberen	= 32. " 8. " 3. "	
mittleren } Pochwerken	= 26. " 3. " — "	
unteren	= 22. " 13. " 6. "	
Für Pochsäcke, Dampfzylinderlagen etc:	= 20. " 13. " 8. "	
Pochwerkscarlle	= 50. " 12. " —	
Summa	470 Rthl. 12 Ngr. 11 Pf.	

Dagegen verkaufte man an alten Eisen 80. Pochsäcke für 60 Rthl. " ", es bleiben daher noch 410 Rthl. 12 Ngr. 11 Pf. Kosten, und da man aus den

Waschgrosten Vorhängen im Ganzen 35480 Stck. Schlämmen, und zwar 25600 Stck. rösche, 5000 Stck. aus den Mittelgräben und das übrige an zähen Schlämmen enthalten hat, so kommt auf 1 Stck. rösche Schlämme im Durchschnitt 3 50 Z. auf eine Tücher Durchgehen 9, 31 ℔. Man kann durchschnittlich rechnen, daß von 1 Tücher Vorhängen 17,53 Stck. Schlämme oder 1 Stck. 19½ ℔. trocken Erz giebt.

VI.ter Theil.

Die Beschreibung des Wäschwesens.

1ster Abschnitt.

Beschreibung der Wäsche, Gebäude.

Das Wäschegebäude dieser Grube befindet sich unterhalb nächst an dem linken Ufer der Mulde unterhalb des Hüttenhauses; es ist numerirt und mit einem Schildchen versehen. Es ist von unge

höhe 50. Fuhren erbaut und im Jahre 1819. halbganz vervollständigt worden. Seine ausgedehnte Länge bei dem einen aus N. in S. gelegenen Flügel 70° dessen Breite 24°; die Länge des aus O. in W. gelegenen Flügels einzelnen bis beträgt 27°, seine Breite aus N. in S. 27°. Die Mauern sind 54° stark und im Durchschnitt 6° hoch. In diesem Gebäude befinden sich außer 2 Wäschestuben, von denen die eine schon oben beschrieben, und außer den 3 Roßgarnen noch das Dreschen und andere Nachbearbeitungen, ein Theil der Maschinenanlage, welche dem durch die große Wäschestube bei an einem hinter dieser an der nördlichen Ecke des Gebäudes befindlichen Raume fortgeführt ist. Den Boden des Wäschegebäudes benutzt man theils als Taglöhnerwohnungen, sowohl hier als Aufseher, als Instleutewohnungen, theils als

Aufhebungsplatz der beim Waschen und Kochen nöthigen Materialien; dem Theile als Zimmerplatz für die hier vorkommenden Arbeiten.

Ich betrachte zuerst die sogenannte alte Wäsche, oder die mit Nordöstlicher Flügel des Wäschegebäudes bezeichnete Wäschestube. Dieselbe ist 28° lang, 21° und 8° breit und 8° hoch. Die in dieser bezeichneten 5 Feuer liegen an der östlichen Seite der Wand des Waschheerdes, an Seiten westlichen Seite sich 7 Sätze der Wasserleitung befinden. Die weitere Beschreibung dieser Räume übergehe ich, weil sie mich von dem eigentlichen Zweck meiner Arbeit abbringt und überhaupt zu nichts führt.

IIter Abschnitt

Beschreibung des Waschheerdes und des Gerüstes in dieser Wäsche.

Man hatte früher bei Dresser

Hierbei muß es Rechnungsfach, daß
nach der Anmerkung der Forderung
zu, die Erbauung mehrerer nöthig,
so daß diese Zahl auf 8. gestiegen
ist. In gegenwärtig zu
beschreibenden Schächte befinden
sich 5. derselben, welche durch
ein 5° hohes oberschlägiges Aufdem
und, welches durch 1½ Ellen Abstand
und Dem Abzugsgraben bei mittel
lauer nach den Forderungen bestimmt
ist.

Zum Ausschöpfen des von dem
Gerinne abgestandenen Wassers
ist bereits bestimmt befindet sich an
der langen Seite des Schachtes vor
dem Wasserrad ein 1½ Ellen breit
er Platz. Die nähere Beschreib
ung des Wasserrades selbst be
steht zuerst die umfangenden
Theile, welche bestehen in einem
5° hohen, 10 6" weit geschränkelten
mit 28 Schaufeln versehenen
und nach der Theilung auf 6 tel
geschränkelten oberschlägigen

Schwungrad. Die Höhe der Kranzes dieses Rades beträgt 12", ihre Stärke 6". Die Schaufeln sind aus 1" starken Brettern gearbeitet und nach einem Winkel von 26° zusammengesetzt, und zwischen die Kränze eingeschoben, welche mittelst 4 Zapfen, wenn an die Nachschaufelwelle angeschlossen sind. Die Höhe des Schutzgerinnes, welches bald höchstens liegt, über dem Rade beträgt 2". Die Weite des selben 1° und die Stärke der selben bei der 2ten Schaufel ein. Das Rad, welches aus Kiefernholz gebaut ist kostet an Arbeitslohn ohne Material 1 Thlr. und Fuhrlohn circa 20 Thlr. Die Nachschaufelwelle ist 19° lang 1°6" stark, und hat 20 Drehlinge für die 5 zu bewegende Nachschaufeln von 7" Durchmesser und 5" relativer Länge. Die mitheilenden Maschinentheile

bestehen hier zunächst in der Pfahlquelle und in den beiden Brunnen derselben und dann in der Pfahlstange. Die Pfahlquellen sind 3° 6" lang und in ihrer Mitte 1 ft" stark, sie liegen mit ihren Zapfen 6" höher als das Pfahlwerk beträgt, und ihr Umfang liegt in 21" höhliger Entfernung von der Pfahlquelle. Neue die am nächsten südlichen Pfahlstrecke liegende Pfahlquelle ist etwas länger als die übrigen und die 2te. um eben so viel kürzer, woh sich daher kommt, daß die Pfahlquelle nicht lang genug ist, um bis hinter den nächsten Pfahl hervorzuragen. Auf diesem Stande liegen die beiden Brunnen der Pfahlquelle bei diesem Pfahlstrecke um 1° 14" höhlig von einander entfernt, die daselbst Entfernung bei den Pfahlquellen der übrigen Pfahlstrecke 11" bra

beträgt. Der Deichsel ist bei dieser 5. Nachtheuden gewöhnlich 21' lang, 7" breit, der Nachbaum hingegen 16' lang und 9" breit, die vordere Länge der Letzteren beträgt aber 20", beide machen einen rechten Winkel mit einander. Der Nachbaum ist von Lichtenholz, an seinem Kopfe mit einem 1½" starken eisernen Ringe und 2½" starken Eisenblech beschlagen, um den Bolzen für die Nachstange sicher zu befestigen. Der Deichsel bewegt nur die an ihm angeschlossene Nachstange welche 30' 22" lang 6" hoch und 3" breit ist. Bei 2" Zoll Entfernung vom Kopfe dieser, befindet sich ein 1½" langer Schlitz. In demselben steckt eine an ihrem Ende mit einem Kopfe versehene Schraube, deren Angriff sich vom Kopfe der Nachstange befindet. Durch Setzen an Schraube fasst der Bolzen oben die Scheere und hält sie auf

Die Länge des Schlitzes zu verkürzen oder vorschieben, je nachdem man den Hub des Gestänges verlängern oder verkürzen will. Die Hubstange ist übrigens vorn an ihrem Kopfe mit einem 3/8" starken Eisenringe, so wie hier und am Ende des Schlitzes mit einem starken eisernen Ringe versehen. Sie macht mit der Schwere eines Winkels von 105°, sie ist von Buchenholz und liegt, um stets in einer höhlichen Lage erhalten zu werden auf dem Rauschklotze, auf welchem eine Schleifschiene aufgelegt ist: Das Gestelle an welchem die Rosschwerde befestigt und in ihr vorgeschriebenen Lage erhalten werden, besteht in 4 Querschwellen von 20 Ellen Länge, auf welche 6 andere Schwellen von 12° Länge bei 3°6" Entfernung von einander im rechten Winkel aufgenagelt sind. Auf diesen

stehen ferner im Schwengel
Gerinnes 6. Säulen von 8" Stärke,
10" Dicke und 4° Höhe, welche
durch eine 20° lange aufsteigende
geneigte Lagge, unter einander
verbunden sind. Diese Lagge
ist überdies noch durch 6" breite
8" starke und an beiden Enden
eingeschraubte Kingelbänder an
die Seiten befestigt. Mit der Lang
geschwellen sind die Säulen durch
8" starke, 6" breite Nebenbänder,
welche eingezapft sind, verbunden.
Von Kopfe des Schwengels bei
5½° Entfernung von nächsten
Säulen, sind wieder 8" starke
10" breite Säulen in die Langes
schwellen eingezapft, an denen
die Gerinnesbänge. Von diesen
Säulen noch 3° 6" nach dem Kopfe
hin derselben zu, stehen wieder um
6. Säulen von denselben Stärke,
welche die Gerinne für die Gerinne

zur Bewegung, und zur Unterstützung des ganzen Gestänges dienen. Vorzüglich bewerkstelligen sie auch die Unterstützung des Rauschklotzes und sind durch eiserne Bänder an die Rauchschwelle mit einander verbunden. Die Rauchschwelle des Feuergewölbes haben 12" Fall. Das ganze Gewölbe ist aus Eichenholz gebaut, was die Aufhängung der Stangen betrifft, so sind zu diesem Zwecke der zuerst erwähnten Bänder auf der Rauchschwelle 8" starken 12" breite und 2° 16" hohe Bänder befestigt, auf welchen die 4" starken Rollwellen in Zapfenlagern ruhen. Es in der Mitte dieser Welle befindliche Gewerk ist 12" hoch und hat 40 Zähne, in welche die 1° langen und 1" starken an der Stange befestigten Klinken eingreift. Letztere erwähnte hängende Bande mit ihrem Klotze

an den mittleren Säulen an einer 1° 11" langen Kette und hängen durch das Einstecken des Bolzens derselben in einen am Rechen befindlichen Klammer, mehr oder weniger gespannt werden. Was ferner das Radgerinne bei diesem Roßrechen betrifft, so ist das Gerinne 20° lang, 5" und 6" tief, die Radgerinnbreite ist 2° 2" breit, und ist vom Feldgestängeimer um 2° 11" entfernt, welches auf den Kröpfen liegt. Die Mehlkästen sind oben 2° weiten 1° 18" lang, 16" tief 1° breit und haben 6" Fall. Unter jedem Kasten befinden sich Schütze durch welchen das Wasser aus dem Feldgestängeimer, auf das in den Kästen gestürzte Mehl stellt. Der Mehlgerinne liegt 6" tief unter den Mehlkästen, es ist 2° 10" lang, unten 4", oben 11" breit und hat 6" Fall.

Um auch den Brand keine Ein-
reinigkeit zu bringen, als Holz-
späne, grobe Spälten vom Ma-
gazine zurückzuhalten, befindet
sich stets unter der Wellenzugöffn
ung des Mahlbaumes ein
Mahlsieb, welches, je nachdem
man rösche oder zähe Schlämme
verwendet, in einem Draht oder
Messingsieb bestehet. Letzteres sind
16" lang und 10" breit; sie haben
untereinander Löcher von 3/4" oder 1/4"
Weite, oder es gehen auf den
□" 87 Löcher. Letzteres aber sind
8" mit Drahtsieben und es gehen
225 Löcher auf 1 □".
Die Radzinkstafel ist 3°12" lang
1°6" breit und mit 12 Radklötz-
chen oder Mönchen versehen, sie
hat 8" Fall; die Radklötzchen
stehen 1" von einander entfernt.
Weiteres Detailirung des Gerätes
selbst.
Dieser besteht zunächst aus 2.

Hauptbäumen von 13 und 8" Stärke, welche, so wie die zwischen ihnen, und in der Mitte des Hauptbodens liegende 11" starke Hänge in den 18" hohen und 12" starken Hauptgebälken eingezapft sind. Auch 3. Sparrenbäume sind durch 3 und 2c aufeinander liegende und in selbige eingezapfte Riegel verbunden. Hierauf ist nun der untere Boden des Hauptbodens gemauert, auf welchen die 1½" starken oben 13" und unten 8" hohen Deckenbalken stehen. Zwischen diesen ist nun der obere Boden des Hauptbodens eingepaßt, die Bodenbretter sind 1" stark, mit hinter ganze Boden 2" alle von Kiefernholz. Am Kopfe des Hauptbodens ist das 16" breite und 18" hohe Mauerblech angemauert.

Die Nebenbodens sind im Ganzen 8° lang, ihre Breite 1° 6" und die

Handbäume 11°. Im Innern ist letzterer 2° 4" breit, da die ganze Höhe des Handes 3° 6" beträgt. Der Hals hat 8" Fall und bildet einen keilförmigen Körper, zwischen dem Handkopfe und dem Boden des Handes. Die vordere Aufhängung befindet sich 12" vom Ende des Handes, die hintere 1° 6", beide sind 6° 6" von einander entfernt. Bei der vorderen Aufhängung ist der Aufhängebolzen 12" lang und 1" stark, in welchen die 21" langen und 1" starken Stäben der Kette, welche an die Seilscheibe geschlossen. Bei der hinteren Aufhängung ist in den Handbaum eine 10½" tiefe, 15" lange und an der inneren Seite mit 4 Zähnen versehene Handklammer befestigt, in welche der an einer Kette befestigte Haken eingreift. Die Handbäume stehen 17" unter der Stu-

zirkeltafel und gehen 16" unter
dieselben herunter. Zwischen
den Herd und den Herdsäulen
ist 5/4" Spielraum. Man sieht
noch das Ein Stockhaud, welches
an Arbeitslohn ohne Material
5 Rthl. — — kostet, wohl gegen 12
Tage dauern. Nun sind nun
noch verschiedene Vorrichtungen
zu bemerken, wodurch das vom
Herde herabgeschlagene Mehl
in gewissen Fällen, die unten
angeführt werden, wiederum
aufgenommen werden. Hierzu
gehört zunächst das Herdgerin
ne, welches das Mehl mit in
die wilde Arbeit nimmt. Dieses
ist 6" weit und 12" tief. Neben
dieser steht vor jedem Herde
das 3' 6" langer, 1" weite und 12"
tiefe Fuchsloch in welches das
Mehl vom Herd mittelbar ge-
leitet wird.
Die Beschreibung der neuen in-

III^ter Abschnitt.

Beschreibung der Stoßheerd Arbeit.

Die durch die Beschreibung der Stoßheerdarbeit vorkommenden Stoßsorten, welche ich zuerst betrachten will, sind folgende:

1, Köpfe und Zuschärfungen aus den Gestellen;

2, Köpfe und zähe Schlamm aus den Mittelgräben;

3, Zähe Schlämme aus den 1ten 2ten 3ten 4ten 5ten und 6ten Satz;

4, Zähe Schlämme aus den 7ten bis 12ten Satz;

5, Zähe Schlämme aus den 12ten bis 18ten Satz;

ersten Flügel des Schachtes bändes gelegenen Stöße übergehen nicht für den oben beschriebenen ziemlich gleich kommt; Es werden hier vorzüglich zähe Schlämme von 2ten Satz Stoßheilen verwendet, theils nur zum 1sten und 2ten mals gemischen.

6. Dampfschlämme und den 1. und 3ten Dampfe.

Jede dieser Sorten wird häufig auf dem Waschbehälter aufgestanden, und dann auf dem Herd, gerade wie seiner jedesmaligen Beschaffenheit, 2—5mal gestaubt.

So viel als möglich muß man bei dieser Arbeit auf die gerade Führung des Stoßes und des Herdes, ferner die genaue Stellung der Radzinkenstahl und der Kellklötzchen, so wie auf die möglichste Reinigkeit, die gute Wartung der Maschine überhaupt Rücksicht nehmen.

Zur Verrichtung der bei der Herdwäsche nöthigen Arbeit, erhalten jedes von den 8 Waschern den in 12stündiger Schicht 1 Arbeiter und zum Aufschlagen des Wassers 2 Arbeiter von 15—20 Jahren angestellt, über welche ein Aufseher steigen die Auf-

sicht führt, welcher auch zugleich die genauere Stellung des Gerüstes besorgt und 1½ Tag. Lohn erhält. Das Ganze der Arbeit besteht in dem Hintreyben der Schlämme in die Waschkästen, welches ebenfalls auch die Wäscher besorgen.

Bearbeitung der einzelnen Waschorten nach dem Roßschwanz zu schlecht.

Was zuerst die Bearbeitung des Gangstocks betrifft, so wird sowohl beim Kasten als Zuschlag stock, nachdem sie das erstemal mit dem Roßschwanz gewaschen worden sind, der untere Grandabstich wegen seines geringen Gehaltes weggenommen, und zu den noch vohen Gangstocks geschlagen. Der obere Abstich wird alsdann für sich nochmals geschlagen. Von diesem zweis ten mal geschlagen des Gangstocks

wird ebenfalls ein unterer Abstich, welcher nach dem Gemüsste die Hälfte des ganzen aufs dem Boden der lindlichen Masse, oder noch 2/3 der Grundfläche von dem Boden heraufbeträcht angenommen. Beide Sorten, sowohl der oberen als unteren Abstich werden nun für sich und gesalten und erst noch zweimal für sich durchgestochen, wobei jedesmal 1/3 vom unteren einzelnen abgestochen wird. Der vom 2ten mal Stechen gefallene unterer Abstich, wird dann noch einmal für sich dann mit den 3ten Abstich zusammen, und diese Massen endlich mit den 4ten Abstich gestochen, wo kein weiterer unterer Abstich entsteht. Es wird daher bei den Durchstichen der oberen Abstich 4mal, der unteren 5mal

im Ganzen durchgestossen.

Bei den Schlämmen aus den Mittelgräben findet dieselbe Behandlung statt, nur daß der untere Abstich bei dem Rohstoß, so lange sich aufgehalten wird, ohne wieder zum reinen Schlamm genommen zu werden. Auch hier wurden die oberen Abstiche im Ganzen 4mal, die unteren 3mal durchgestossen. Auch bei den Schlämmen des Pfarr-Fetzes ist die Arbeit ganz dieselbe wie bei den Mittelschlämmen. Auch ist es mit den zähen Schlämmen und Bunzschlämmen, jedoch wird hier der obere Abstich nur 3mal und der untere nur 4mal durchgestossen. Bei dem 3ten u. 4ten mal Stossen wird bei allen Schlämmen das Wasser wieder untergesetzt, und das sich sammelnde Mehl

von jeder Sorte für sich 2mal
nach dem Abbrennen zerstoßen,
abzusondern wieder ins Untersatz
zu setzen. Das weingewaschene
Erz wird in der alten Wäsche mit
Lehm und Holzkohle auf der Erz-
bahn geschlämmt, und der neuen
Wäsche bringt man es in Klär-
ten hinauf. Man nimmt
gewöhnlich 1000. Ctr. Roßhäng-
tel auf einmal in Arbeit, und
man giebt dabei dem Gerade,
welcher hier, nach Stoß 5" Fall
nöthig hat, 8" Fall und 7" Stoß;
beim Zuhängtel 7" Fall 6" Stoß
hinzugegen. Die Gerade machen
bei dem gewöhnlichen Gange pr.
Minute 11. Stöße; in der neuen
Wäsche hingegen, wo die Wasser
Zuhalt ist 24 Stöße; und auf
diesen Ursachen werden auf dies
en 3 Geraden die zehen Wasch-
sorten gemacht, da man

bei so vielen Stößen pr. Min.
nicht nur wenig Vorgehen
kann.

Beim Mittelschlämmen wenn man
200 Ctr. auf einmal in die Ar-
beit nimmt giebt man 6" Fall
und 5" Vorg.; bei den Schlämmen
und den Pr. Putz aber 5" Fall und 4" Vorg.;

" " 2½.–3½. " " 4" " " 3" "
" " 4½.–6½. " " 3" " " 2" "
" " 7½.–13½. " " 2" " " 1¾" "
" " 14.–18½. " " 2" " " 1" "
" " 1½. Durchf. " 1" " " 3/4" "
" " 2½. " " 1" " " 3/4" "
" " 3½. " " 1/2" " " 3/8" ".

Bei Hängeln und Mittel-
schlämmen giebt man auf den
gewöhnlichen Gerinnen auf dem
nach selben Lohn der in den Mas-
kasten, so daß man bei die-
sen beiden Sorten, auf 3–
3½ □' Gerinnen pr. Minute
rechnen kann. Bei den übri-
gen Schlämmen fallen die
selben Lohn der ganz weg, und

man nimmt bei sehr zähen Schlämmen zuweilen nur 1/2 Lb. Kalk Zusatz

Ueberhaupt. Beim Einlassen der Scheidewässer durch die Schläuche in den Mischkasten, sieht man bei nöthigen Schlämmen, wo die Mischlösung noch öfters nöthig, vorzüglich darauf, daß die Schlämme unter den obern Schlauch zu liegen kommen, damit das Ueberlaufen nicht dieselben einschlage. Mit der Zeit unterläßt man diese auf dem Barren gar nicht, sondern man gebraucht ein blos dann, wenn man die ersten Scheidewässer bei zähen Schlämmen will, oder auch beim Ueberlaufen der Barren wenn die Schlämme vielleicht zu stark und nicht gleichförmig auf den Barren vertheilt sind. Was aber die Abscheidung der verschiedenen Mischsorten auf den

Gesteinsbetriebspunkte so hat man
blos, wenn man mit Bleyglanz
imprägnirte Trümmer hat,
1/20 Stien von Bleyglanz und etwas
nächst dem Sonnlaben für
sich allein rein. Ist dieses
öfters der Fall, so hat man
an der Stien gewöhnlich die
reichsten, jedoch noch mit
Schwefelkies vermengten Erze
und der Gehalt nimmt nach
dem Streichen des Gesteines
zu. Stets ab.

Im Ganzen hält man das
Mahl höchstens 5" hoch auf
dem Gesteine, welches sich am
Schwefelkies bis zu 1/8"
Höhe verdünnt.

Beim Abstehen der Mahl
en auf dem Gesteine, wird
zuerst jedesmal die obere ganz
schwere Bedeckung des Mahles
mit Herstetze abgezogen,
und zu dem nächstenmal das

Maschinen dieser Sorte genommen.

Was die Länge der Zeit betrifft, welche jede Maschine in der Bearbeitung nach dem Werke nöthig hat, so kommt die ganze Arbeit inc. des Abstehens bei 1000 Str. Bänkstoß, das erstemal durchschnitten 24 Stunden, das 2te Mal 8 Stunden, das 3te mal 4, das 4te mal 4 und das 5te mal 2 Stunden lang.

Beim Mittelschlemmen kommt das 1ste mal durchschnitten von 200 Ctr. 8, das 2te mal 3, das 3te mal 2, das 4te und 5te mal 1 Stunde.

Bei Tangehen, so wie auch bei den Bänkschlämmen kommt das erstemal Stoßen von 250 Ctr. 24, das 2te mal 8, das 3te mal 6, das 4te mal 4 Stunden.

IV^ter Abschnitt.

Oeconomische Uebersicht der Stoßheerdarbeit.

Man hat im Quartal Termino 15600 Stück Schlämme angeschlagen, und erhielt Lauge bei 447. Stunden Arbeitszeit 1058 Stück Erz. Den Mittelschlämmen angeschlagen 5200 Stück und erhielt Lauge bei 260. Stunden Arbeitszeit 520 Stück Erz. Ebenso angeschlagen von 1ster Satz 4680 Stück Schlämme und erhielt bei 390. Stunden Arbeitszeit 585. Stück Erz; vom 2ten Satz 2760. Stück Schlämme in 256. Stunden, 478 Stück Erz; vom 3ten Satz 1840. Stück Schlämme in 156. Stunden 319. Stück Erz; vom 4ten Satz 870. Stück Schlämme in 92. Stunden 135. Stück Erz; vom 5ten Satz 540 Stück Schlämme in 60. Stunden, 90. Stück Erz; vom 6ten Satz 180 Stück.

Schlämme in 20. Stunden 30. St.
Erz, vom 7– 18z. Satz 400. St.
Schlämme in 46. Stunden, 56. St.
Erz und von den Durchschlägen
von 1100. St. in 243. Stunden
133 St. Erz; Also in Summa
33,110 St. Schlämme,
wovon man 3424 St. nach
Erz oder 29,33 7/8 St. trocken
und Schlammerz erhielt, mithin
hier gingen in die Bonnedfläch
29,686 St. Schlämme.
Das in diesen Erzen enthaltene Silber betrug 724 Mark
11 Loth und man erhielt von der
Hütte dafür an Geld 634 Rc.
10 Gr. 10 Pf. Die hierbei vorgewendeten Kosten betrugen:

1. an Wäscherlohn	= 372 Rc. 3 Gr. – Pf.
2. für Verunreinigungen und aufgegangenes Material	= 16 „ 17 „ „
Summa	// 388 Rc. 20 Gr. – Pf.

Hiernach geht aber hier an

Verbrauchtkosten für 2 Ctr. Waschlauge und Einsatztafeln ab, 11 Rthl. 1 Ngr. bleibt also Rest 38 Rthl. 19 Ngr. zu verrechnen. Sehen die Wäscherlöhne für einen Tentner gewaschenen Erzes im Durchschnitt, so stellen sich Silber 2 Lot 3 1/4 Qu. beträgt, 3 Pf. 1/2 Sz., die ganzen Kosten hingegen 3 Pf. 1 1/3 Sz. betragen.

VII^ter Theil.

Von der Beschickung der aufbereiteten Erze, und deren Beschickung.

1ster Abschnitt.

Von der Beschickung der aufbereiteten Erze.

Die bei dem Hüttenbetriebe, nach August durch die verschiedenen Aufbereitungsarten erhaltenen schmelzwürdigen Erze sind:

1) Erze von der Scheidebank und Klauber, und Setzwäsche gefal-

kann, und noch der trocken, geschieht vollend aufbereiten, den Scheidezeuge oder das Treibwerk.

2, Die von der Kochschlygarbeit, von der Klaube und Setzwäsche, wie auch von der Scheidebank erhaltenen in den Nachgeschwerten gezogenen Kornzeuge, welche dann auf den Herden zu waschen wären, den ochrichtschlich.

Man erzeugt dabei monatlich gegen 600 Ctr. trockenes Erz und gegen 1000 Ctr. Schlich. Der Gehalt des Erzes ist hier sehr verschieden indem man wohl Schlichen von 1½ Loth auch von 5½ Loth Gehalt; trockenes Erz von 4 Loth, aber auch von 9—11. Loth Silbergehalt hat. Man würde besser, wenn man der Erze unbeschickt hinlaßen wollte, sehr ungleiche Bezahlungen erhalten, indem man für 1½ Löthigen Erz à Centner nur — 10 Rthl. bez.

für 5 Lothigen Erz hingegen à Ctr. 2 Rthl. 2 Ngr. und für 4 Lothi-gen 5 Rthl. 19 Ngr. 6 Pf. pr. Ctr. von der Hütte erhalten. Man theilt aus diesen Gründen sowohl das trockene Erz, als auch das Wasch-erz in 2 Proben, so daß in die erste Probe trockenes Erz, aller Scheidungen von 8 – 10 Loth und in die 2te alle von 4 – 6 Loth Silbergehalt genommen werden. Die Proben der Wascherze sind: die von 4 – 5½ Loth } Silbergehalt
" " 1½ – 3 " } à Centner.

Durch diese Art erhält man trockenes von 4 – 5 Lth., und Wasch-erze von 4½ bis 2 Loth. Man liefert monatlich von der ersten Probe 400. Centner, von der zwei-ten 200. Ctr. von der ersten Probe Wascherz 600 von der zwei-ten 100 Centner in die Hütte.

Die Bezahlung ist nach obigem Durchschnitte. Gehalt für

Ctr:

1 Pfd. Probeerzkerz = 5 Pfd. 19 Lth. 6 Qz.
2 " " " = 2 " 22 " — "
1 " Schlackenerz = 2 " 12 " — "
2 " " " = — " 21 " —
pro Centner.

Um diese hier angegebenen Gehalte zu erhalten, vermengt man die ziemlich gleichartigen Erze mit einander, sodaß man die vortheilhafteste Zusammenschmelzung zu erwarten hat; so wird man z. B. 10 Lothig Erz nicht mit 5 und 6 Lothigen mengen, indem sonst der Gehalt unter 8 Loth, und man weniger Ausbeute erhalten würde. Diese Mengung der Erze oder die Ausschickung, welche sehr sorgfältig geschehen muß, damit das Gemenge gleichförmig werde und man bei dem Probiren keinen Schaden habe, vorsichtig auf dem Boden des Schachtofens geschieht, und zwar bei dem Kupfererze durch Schwefelzu-

jungen; bei dem Abschroten durch 2 Schichtarbeiter unter der Aufsicht, des Obersteigers, und in Gegenwart des Schichtsteigers.

IIter Abschnitt.

Die Erzlieferung.

Die Erzlieferung erfolgt bei diesem Grubengebäude aller Orte, da sie zu bestimmen ist, indem man zur Bestreitung der Grubenkosten alle 14 Tage 2400 Ctr. neu geliefertes Erz nöthig hat. Das Einfahren geschieht jedesmal, bestimmt sich von selbst indem man immer soviel als möglich zu liefern sucht. Hierüber so wie über das Fördern und Laden führt der Grubensteiger der Aufsicht. Was das Laden der Erze selbst betrifft, so kommt es zunächst darauf an ob man dieselben in Kästen oder

Stöcke zur Hütte beschafft.
Im ersten Fall werden sowohl die Trockenen, als Schlackenkorn von den zu jedem Schichte gehörigen 3. Schichtbuchen in Summen von Schichtboden bis zu den 20 Ko. in Wi von einem aufstehenden Lazeinladeschacht geladen und hier in die Stöcke verstürzt.
Im zweiten Fall werden sie mit Körben in die Lazwagen getragen.
Unmittelbar besorgt man der Handpart auf dem Plumalo mit 2 Kähnen, bei welchen 6. Schichtbuchen die von der Königl. Lazwerkskammer bezahlt werden angestellt sind; bei stärkerer Einfahrung nimmt man 3. Kähne wo die Stunde noch 3. Kunstzieher, und welche 5 Gr. pro Schicht erhalten.

Ueberm Grundgert der Erze überhaupt, so wie über die Pochlöhne derselben, findet ein besonderer Aufsatz hier, welcher von der Grube wöchentlich 1 Rthl. 3 Gr. — Pf. von der Hütte herzugeben, für jeden mit Fahren zubringenden Centner Erz, einen Pfennig erhält, die nöthige Aufsicht. Er muß beim Wiegen der Erze in der Hütte zugegen sein und die nöthige Controlle führen. Auch dem Kanal giebt man pr Centner 1 Rthl. 5 Gr. — Pf. Grundgert. kosten, und wie Fuhren bis auf die Halbbrückenwäsche pr. Centner 2. und bis nach der Muldenerhütte 3 Rthl. pro Centner.

Die Durchschnittsbezahlung der trocken gepochten Erze pro Centner ist 1 Rthl. 22 Gr. 2 Pf. und für alle Wäschen pro Centner 1 Rthl. 9 Gr. 3 Pf.

An Abgaben hat die Grube

zu geben:

1) von jeder Löschenungspost — 1½ Gr.

2) zur Leitung zum Silbernen gen pro Mark — — 1 Gr.

3) Zum Lesten des Hüttenwerks pro Centner — — ½ Gr.

4) Für specielle Anbrechung jeder Löschenungspost — 2 Gr.

5) Schulgeld zur Bergschule — — 4 Gr.

Ueberdies soll diese Gewerkschaft jährlich noch 500 Rthlr. an rückstehenden Vorschüssen und minder zuerst bezahlen wenn aber unter den jetzigen Umständen nicht zu denken ist.

VIII Ter

VIIIter Theil.

Allgemeine ökonomische Uebersicht der Arbeit und Erzeugung bei den verschiedenen Aufbereitungsarten, die auf jede hierbei verwendeten Kosten, und des bei der Aufbereitung ergebenen Ueberschusses.

1ter Abschnitt.

Die Bestimmung des Erzeugnisses bei der gesammten Aufbereitung in einer gewissen Zeit.

Die Bestimmung der Arbeit und des Erzeugnisses bei der gesammten Aufbereitung im Quartal Reminiscere 1824.

Es wurden in diesem Quartal von 8. Pochwerken 1104. Schichten 52. Kübel Pochen bei 688. Schichten Arbeitszeit in der Grube abgesondert. Von diesen waren von 8. Rüdelschlägen während dieser Zeit in 57. Schichten 172 4/5.

Schock Kübel Förderungen und 326 2/3. Schock Kübel reine Gänge über Tage ausgeschlagen. In die Schiedebank kommen von dem geförderten Quantum Gänge excl. der hier zum Ausschlagen geförderten Gänge, 1573 Tonnen oder 314 3/5. Schock Kübel Gänge und 34 4/5. Schock Kübel Erz von der mittleren, 19 3/40 Schock Kübel Erz von der geringeren Sorte und 1012 1/5 Schock Kübel Förderungen von 42. Erzschichten in 4275. Schichten geschieden wurden, mithin waren 68. Schock Kübel Gänge abgegangen.

In die Pochwäsche wurden von Quartal Schock 2182. Tonnen oder 436 2/5. Schock Kübel Grubenklein gefördert, wovon von 34 Erzklüften in 3493 Schichten 12 5/6 Schock Kübel Pochberg von mittlerer

11 13/15. Schock Kübel Erz von geringer Probe und 266 14/15. Schock Kübel Pochgänge geklaubt worden sind. In die Seifenwäsche kommen von diesen neuen Gängen klein 166 2/5. Schock Kübel Seifensand zur Verarbeitung, wovon 3. Erzsetzen in 310. Schichten 114 2/5. Schock Kübel Pochgänge gewonnen.

In Trockenzechwerk wurden von 3 Trockenzechen in 235. Schichten 78 12/15. Schock Kübel oder 1877 4/8 Ctr. Erz mit 913. Mark 1 Lth. 3. Qt. Silbergehalt gezogen.

Ferner wurden von 2 Nachzechen in 3. Nachzechenarbeitern bei 182. Schichten Arbeitszeit 2023. Kübeln oder 36414. Centner Pochgänge durchgesetzt, und daraus 35480. Centner Schlämme erhalten. Von diesen sind durch 20. Wäscher in 2487. Schichten 33110 Ctr. Schlämme gewaschen und daraus 29337/8 Centner

trockenen Scheidehaufen mit 1724 Mark 11 Lot Silbergehalt erhalten worden.

Es wurden daher im Ganzen an 1077 2/5 Stück Kübel abgeschlagen, durch 8. nachfindende Aufbereitungsarten mit 12255. 12stündigen Schichtenarbeitszeit 1877 1/8 Stück trockengepochtes Erz, mit 7 Lot, 3,13 Ct. und 2933 1/8 Stück Abschlag mit 2 Lt., 2,28. Ct. Durchschnittsgehalt, oder im Ganzen 4811. Stück Erz, mit 1637. Mark 12 Lot, 3 Quent Silbergehalt ausfallen. Ausserdem hat noch die Abschlag auf der Hauptschacht mit 36 Kf. 1876 Stück Abschlag, 290 3/4 Stück Erz, mit 58. Mark 3. Lot 3. Quent Silber geliefert.

II ter Abschnitt.

Bestimmung der Aufbereitungs- und Lieferungskosten, die in einem Quartal auf ein gewisses Quantum verwendet worden sind.

Was den Pochlohn anbelangt für

Die Aufbereitung dieser Erze betreffend, so betragen die Gingehäuer Kosten 1443 rc. 17 gr. 10 Pf.; nächstdem kommen noch jenen der aufbereiteten 5701 3/16 Ctr. an Gangscheidungs-, und Gemeinungs Kosten — 6 gr. 9 3/5 Pf.

Die Amt. Schlägerlöhne betragen 115 Rthlr. 12 gr. — Pf., diese sind jedoch blos die Ausschläger, zu welchen noch kommen noch die Scheidungs- und Verfahrungs in der Scheidebank an 3 Rc. 18 gr. — Pf. ferner die Ausbeskosten und Verfahrungs in der Pochwäsche an 270 rc. 18 gr. — Pf. ferner die Wäschen in der Erzwäsche an 68 rc. 14 gr. 1 Pf.

Die Kosten in der Nachgehaltenen incl. Löhne und Handwerkskosten an 401 rc. 12 gr. 11 Pf., sowie endlich an Ausschußkosten 921 rc. 13 gr. 7 Pf. Es betragen daher sämmtliche Aufbereitungskosten zusammen 3224 5/8 Rthlr. Ausgabe incl. des Gangscheidens, und

Gewinnungskosten, welche Gtlr. 19 Mk. 4 Sz. betragen, 2573 Rtl. 21 Mk. 10 Sz. und daher kommen auf 1. Std. Ausbeute — 17 Mk. 8 Sz. Aufbereitungskosten. Die Kosten der sämmtlichen 1877 1/8 Std. verhaltenen trockenen gezeichten Erze betragen:

1, Der Gewinnungskosten	=	531 Rtl. 21 Mk. 6 Sz.
2, " Scheidungskosten	=	27 Gl. " 1. " 4. "
3, " Stampfkosten	=	215. " 16. " 7. "
4, " Fuhrkosten	=	59. " 14. " 5 5/8.
Summa		11 Rtl. 5 Gl. 10 5/8 Sz.

Welche wurde jeder Centner trockenen gezeichneten Erz — 1 Mk. 3 1/2 Sz. Aufbereitungskosten machen muß haben.

III ter Abschnitt.

Bestimmung der von den in dieser Zeit aufbereiteten und gelieferten Erze, nach Abzug der Lieferungskosten, gemachten Geldeinnahme, des bei der ganzen Lieferung überhaupt sich ergebenen Aufbereitungs-Ueberschusses.

Nach Entrichtung der vorhandenen

von Vorbereitungskosten der Erze kann man, da die Verhüttung derselben keine weiteren Kosten verursacht, zur Datenstellung der Einlösungskosten übergehen.

Diese bestanden im Quartal Reminiscere 1824 in folgenden Frachtkosten Anfuhren in die Halbbrückner Hütte:

4393 Ctr. à 1 Gr. 5 Pf. macht	239 Rt.	7 Gr.	5 Pf.
975 Ctr. „ à 2 Gr. — „ „	8. „	3. „	3. „
290 3/4 „ und der Stecker Zuschlag à 7 Pf. macht	7. „	1. „	7. „
Lohn des Aufsehers bei der Erzlieferung in den Kauen	14. „	15. „	— „
Berechnung von Abliefrungen zur à 1 Gr. . . . — „	6. „	— „	
Leitung zum Abbauenden von 1896 32. Mark à 1 Pf.	5. „	21. „	4. „
Leitung zur Erhaltung des Hüttenweges von 5701 3/4 Ctr. à 1/2 Pf. macht . .	8. „	20. „	7. „
Für spezielle Berechnung der Erzlieferung von 151 Posten à 2 Pf. =	1. „	1. „	2. „
Für Erzprobieren —	9. „	15. „	8. „
Sa.:	314 Rt.	22 Gr.	3 Pf.

Nun beträgt die Ausbezahlung
und dieses zur Halbbrüderzeche
gelieferten Erzes 16066 Ctr. 22 Pfd.
5 Qz., die Aufbereitungskosten
aber:

für die Scheidung	=	2373 Ctr. 21 Pfd. 10 Qz.
" " Verkohlung	=	111 Rthl. " 5 " 10 5/8 "
" " Einfahrungskosten	=	314 " 27 " "

Summa 3805 Ctr. 1 Pfd. 8 5/8 Qz.

Verbleibt also an reinem Ueber-
schuß bei der Aufbereitung
12261 Rthl. 20 Pfd. 8 3/8 Qz.